

Hermanstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Infirmität
werden in der Administration dieses Blattes (Kintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger; in Wien: A. Oppelik, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukas, M. Stern, H. Schallek, J. Danneberg; in Berlin: Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Danneberg & Co.

Insertionspreis:
Der Raum einer einpfeiligen Carondeille kostet beim einmaligen Einlösen 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. 8 B., resp. der Stempelgebühren 30 kr.

Ergebnis mit Ausnahme der Sonntags- und Feiertage täglich:
Pränumerationspreis:
in loco:
Halbjährig 10 fl. — fr.
Vierteljährig 5 „ — „
Monatlich 2 „ 50 „
Wochentlich 85 „
Mit Zustellung in's Haus, monatlich 1 „ — „
Einzeln Nummern 5 kr.
Mit Postversendung:
im Inland:
Halbjährig 7 fl. — fr.
Vierteljährig 3 „ 50 „
im Ausland:
Halbjährig 9 fl. — fr.
Vierteljährig 4 „ 50 „
Für die Redaction verantwortlich: **Adolf Reissenberger.**
Manuskripte werden nicht zurückgegeben; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Abonnement-Bureau: In Adelsbach bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Jasak-Krogen bei Herrn A. Dengler, Kaufmann; in Brass bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mählar bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in Hermannsburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Altkirch bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in Ioco, Unterstadt, bei Herrn L. Kurovsky, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, woselbst die Abonnement-Verträge franco erbeten werden.

N^o. 300.

Hermanstadt, Samstag den 22. December 1888.

104. Jahrgang.

Crispi und die Ausweisung eines Italieners aus Berlin.

Was vorauszu sehen war, ist eingetroffen. Der italienische Ministerpräsident wurde wegen der aus Berlin erfolgten Ausweisung des Herrn Baronelli, des Correspondenten des Mailänder „Secolo“ und des Römischen „Diritto“, interpellirt. Crispi's Antwort ist äußerlich durchaus correct; nach dem einmal bestehenden Uebereinkommen des Völkerrechts genießen Ausländer nirgends voll und ganz die Rechte der Eingeborenen, ihre eventuelle Ausweisung steht daher überall im Belieben des Staates, in welchem sie sich aufhalten. Jede Ausweisung ist eine Maßnahme der inneren Politik des ausweisenden Staates, in welche sich die Regierung des Staatswehens, dem der Ausgewiesene angehört, einzumischen kein Recht hat.

Das ist die neuere Doctrin, wie sie sich im Laufe der letzten Jahre ausgebildet; denn es ist in früheren Zeiten allerdings vorgekommen, daß für a m m e Regierungen sich die Ausweisung eines ihrer Angehörigen aus einem befreundeten Staate nicht ruhig gefallen ließen, und die Zeit ist noch gar nicht so fern, daß selbst Fürst Bis marck eine Ausweisung zurücknehmen mußte, die er gegen den Vertreter eines englischen Blattes verhängt hatte. Damals war Lord Odo Russell englischer Botschafter in Berlin, und seine Intervention war mächtig genug, um eine Maßnahme rückgängig zu machen, der gegenüber der italienische Botschafter, Graf Kaunay, obgleich Vertreter eines Deutschlands verbündeten Reiches, sich jede Verwendung unterstehen zu müssen glaubte.

Wir wissen nicht, welche Schuld Herr Baronelli auf sich geladen, aber wir wissen aus eigener Erfahrung zur Genüge, daß dergleichen Maßnahmen gewöhnlich auf falsche Denunciationen hin verhängt worden sind. So wurde der jetzige Chefredacteur eines großen Berliner Blattes vor dreizehn Jahren aus Wien ausgewiesen, weil man ihn für den Verfasser eines anonym erschienenen Feuilletons hielt, als dessen Autor sich anderthalb Jahre später ein in der Walle gefärbter österreichischer Officiers erwies. Was half es, daß man sich alsbald beeilte, die Ausweisung zurückzunehmen, die zerstörten Existenzbedingungen waren nicht so leicht wieder herzustellen.

Wir wollen zur Ehre der deutschen Behörden hoffen, daß eine Leichtfertigkeit, wie sie in dem citirten Falle vorlag, in Berlin zu den Unmöglichkeiten gehöre. Allein der Schwerpunkt dieser Ausweisung und der sich daran anschließenden parlamentarischen Debatte in der italienischen Kammer liegt keineswegs in der Persönlichkeit des Ausgewiesenen.

Wir sehen bei unserer Kenntnis des italienischen Nationalcharakters voraus, daß die formelle Correctheit der Crispi'schen Zurückweisung jeder Intervention zu Gunsten Baronelli's das mit Recht oder Unrecht verlegte italienische Nationalgefühl nicht zu befriedigen vermögen werde.

Crispi hat ohnehin bei der Durchführung seiner auswärtigen Politik mit einer nicht zu unterschätzenden Anzahl von Widersachern im eigenen Lande zu kämpfen. Italien steht unter einem straff-constitutionellen Regiment, und das Auf und Ab der auswärtigen Politik ist dort bei

Weitem nicht so sehr der parlamentarischen Controale entzogen, wie es etwa in Deutschland der Fall ist.

Die intime Allianz Italiens mit Deutschland und dem mit ihm verbündeten Oesterreich-Ungarn zählt in Italien viele Gegner. Die alte Waffenbrüderschaft mit Frankreich, die republikanischen Neigungen und endlich das vielbeschränkte lateinische Stammesgefühl im Verein mit den Strebungen der Irredenta, welche in jedem italienischen Herzen bald lauterer, bald leiserer Wiederhall finden — das Alles sind Factoren, welche nicht zu Gunsten der deutsch-italienischen Allianz in die Waagschale fallen.

Crispi's ungeheure Volksthümligkeit allein vermochte diesen ungünstigen Momenten die Waage zu halten; indeß, sobald sich Crispi gezwungen sieht, einen Theil seiner Volksthümligkeit dem Bündniß mit Deutschland zum Opfer zu bringen, so nimmt naturgemäß im selben Verhältnisse sein Einfluß auf die Parlementsmehrheit ab, und darin liegt die Gefahr!

Schon ist das Cabinet Crispi in seinem Bestande erschüttert. Der Finanzminister Maglanti steht seine Position ernstlich gefährdet. Fällt er, so ist Breche gelegt in die Homogenität des Ministeriums Crispi. Entfremdet sich Crispi fernerhin durch sein diplomatisch-kühles Verhalten in Fragen, welche das italienische Nationalgefühl aufkommen machen, die Sympathien seiner bisherigen Anhänger im Volk und Parlament, so wird seines Bleibens an der Spitze der Geschäfte schwerlich noch so lange sein, wie es im Interesse der Allianz der drei Friedensmächte zu wünschen wäre. Wir sagen nicht, daß diese Katastrophe heute oder morgen eintreten werde, aber wir können die Besorgniß nicht zurückhalten, daß die Ausweisung Baronelli's sehr leicht zum Ausgangspunkt einer Campagne werden könnte, welche Crispi's Position bei König, Parlament und Volk ernstlich zu gefährden vermöchte.

Italien aber will anders beurtheilt sein, als Oesterreich-Ungarn. Hier haben wir große Volksschichten, welche im Grunde des Herzens von der Allianz mit Deutschland nichts wissen wollen. Das schadet nichts oder doch nur wenig, weil in Wien und Budapest die auswärtige Politik der maßgebenden Factoren allein den Ausschlag gibt, diese Factoren aber das Bündniß mit Deutschland hochhalten. In Rom aber hängt die auswärtige Politik nicht vom Willen des Königs oder des Ministers ab, sondern von den Entschlüssen und Sympathien der Mehrheit in der Kammer. Fallen diese Entschlüssen gegen Deutschland aus, sind diese Sympathien ihm e n t f r e m d e t, so kann weder König Humbert, noch Crispi die Abwendung Italiens vom Dreiebunde verhindern.

Da man nun diese Dinge in Friedrichsruh und in der Wilhelmstraße noch viel besser weiß, als wir sie kennen, und da man trotzdem die Ausweisung eines Mannes, wie Baronelli verfügte, so ist anzunehmen, daß dem Ausgewiesenen schwere Dinge zur Last gelegt werden, wenn man nicht etwa der Vermuthung zuneigen will, es könne sich in ähnlicher Weise hierbei um irrige Informationen handeln, wie sie bei den Processen vorgewandt haben müssen, die man gegen die „Reiter“ und „Freiwillige“ Zeitung eingeleitet, um sie noch vor jeder Verhandlung wieder einzustellen zu lassen.

Rede des Grafen Andreas Bethlen.

(Gehalten anläßlich der Regalien-Debatte am 17. d. in der Sitzung des Magnatenhauses.)

Eure Excellenz, Herr Präsident! Hochgeborene Magnaten! Es sei mir gestattet, zu dem auf der Tagesordnung stehenden Gegenstande ganz kurz und im Allgemeinen zu sprechen.

Unser liberales Zeitalter übt ungehaltenen Einfluß auf alle Ueberreste und Corrolarien des Feudalismus. Dieser Umgestaltung kann keine Institution entgegen, keine kann davon eine Ausnahme machen. Das heutige Ungarn ist so zu sagen der einzige Staat, wo das Regalienrecht noch besteht.

Die Aufhebung dieses Rechtes ist auch dort, wo dies nicht auf revolutionärem Wege geschehen, zum größten Theile schon längst abgewickelt worden. In den verschiedenen Staaten Deutschlands beispielsweise ist das um die Zeit des Congresses geschehen, in Oesterreich in den Fünfziger—Sechziger Jahren und auch dort ist die Angelegenheit nur mehr in zwei Provinzen in der Schweiz. Die Lösung dieser Frage bietet ein Bild buntesten Wechsels. Von der Entschädigung mit einem nach 5% capitalisirten Baarbetrage bis zur einfach unentgeltlichen Consecration können wir allerlei Variationen sehen. Vergleichen wir die allgemeine leitende Principien; Eines aber ist auffällig, und das ist, daß je früher die Lösung dieser Frage erfolgte, dieselbe um so vorteilhafter für die Staatshelthaltenen war, und je später, um so billiger sie auch durchgeführt wurde. Hieraus ziehe ich meinerseits die Consequenzen.

Wenn die gegenwärtige und zukünftige Finanzlage des ungarischen Staates nicht erheische, daß der Spiritusconsum den Gegenstand und die Quelle eines beträchtlichen Staatseinkommens bilde, würde ich für die poffendite und zweckmäßigste Lösungs-Modalität erachten, daß die Gemeinden dieses Recht unter staatlicher Garantie ablösen. Allein die Finanzlage des Staates gestattet dies nicht. Diese Modalität ist durch die gegebenen Verhältnisse bereits überholt, und fürwahr, es wäre meinerseits eine überflüssige Zeitvergeudung, wollte ich die Vortheile dieser Lösungsart erörtern.

Indem ich den uns vorliegenden Entwurf der Beurtheilung unterziehe, thue ich es unter gleichzeitiger Erwägung der Anforderungen der Zeit und der finanziellen Lage des Staates, und ich zögere auch keinen Augenblick, zu erklären, daß ich die in der Vorlage enthaltene Modalität der Lösung für zeitgemäß und correct halte.

Bei Beurtheilung des „Wie?“ der Ablösung wäre es ungerecht, den Maßstab des Abstracten anzulegen, sondern das Verhältniß muß der Wirklichkeit, beziehungsweise dem Kern der in diesem Lande vor ungefähr einem Menschenalter erfolgten Durchführung der thatsächlichen Ablösung der Urbarealrechte entsprechen. Dies hat eine andere Regierung unter anderen Verhältnissen gethan; große und weit wickende Fehler sind damals begangen worden. Ich meine die unrichtige Fixirung des Wertes; ich meine, daß die Abwicklung sich auf lange Zeit, auf 20—25 Jahre erstreckte, und schließlich, daß der Curs der als Entschädigung ausgetheilten Werthpapiere ein minimaler war, insbesondere anfangs kaum 5 Percent überschritt. All' diese Fehler sind im gegenwärtigen Entwurfe vermieden, ja, die darin enthaltenen Verfügungen bieten geradezu die Gewähr, daß diese Fehler neuerdings nicht vorkommen werden.

Ich leugne nicht, daß ich die im anderen Hause des Parlaments an der Vorlage gemachten Modificationen mit Freuden begrüße, dieselben für unbedingt notwendig und großentheils für correct halte.

Diese Modificationen bedeuten die Einigung der fiscalischen Gesichtspunkte in den Rahmen der Billigkeit. Darunter verstehe ich zuvörderst die Ermäßigung der von dem jetzigen Capital der Abzug zu bringenden 20 Percent auf 10 Percent. Unter anderen Verhältnissen — ich getreue es — würde ich auch dies für zu viel halten, allein gegenwärtig ist es durch die Finanzlage des Staates gerechtfertigt.

Feuilleton

Der arme Mann.

Eine Weihnachtserzählung von M. Soven.
(Schluß.)

Bester schlossen sich Elisabeth's Arme um die Greise. „Großmutter, wenn er nun wieder käme?“ sprach sie leise.

Die Frau Ruth athmete schwer. „O Kind, es ist wohl thöricht von mir, aber mir ist jetzt oft zu Muth, als wölte ich den Eibterbaum morgen nur meinem trostigen Raaben anzubinden. Sieben Jahre! Ob er nicht selbst gedacht hat, es sei nun g n u z g l i t t e n und beruht?“

Draußen wartete die alte Justine auf Elisabeth. „Fräulein, was thun wir nun? Der Georg sieht mit großen Augen an und spricht kein Wort zu mir, er ist wie schwer krank.“

Das Mädchen trat in die Kammer, sie hielt dem dort bewegungslos gegen die Wand lehrenden ein mit Wein gefülltes Glas an die Lippen. Der Kranke trank begierig und als dann von dem vorgehaltenen Fleiß, allein er sprach kein anders Wort, als nur im klagenden Ton immer von Neuem: „Sieben Jahre, sieben lang Jahre!“

„Wir führen ihn auf dein Bett, Justine, und ein Arzt muß gleich kommen,“ entschied Elisabeth.

Der Kranke streckte sich stöhnend auf das Bett, sein blaßes Gesicht rötete sich, dann schloß er ein.

Nach wenigen Minuten kam Justine zurück. „Der Arzt wird kommen, ich ließ sogleich zum nächsten,“ sagte sie, „aber gehen Sie hinunter vor die Thür, Fräulein, daß die Frau Ruth das Klingeln nicht hört.“

Elisabeth hüllte sich in ein Tuch und schlich hinunter. Draußen glitzerte der weiße Schnee, frisch wehte die Luft um ihre pochenen Schläfen. Das Mädchen blickte zu den unzähligen Sternen auf und gedachte des Sternes, der einst über der Hütte in Bethlehem gestanden hatte. Sie

faltete die Hände, sie wußte, daß oben der Lenker aller Menschenschicksale thronete, und daß alle Unruhe, die jetzt auch ihr Herz bedrückte, in Frieden verwandelt werden sollte, wenn es Gottes Wille sei. „Siehe, ich verkünde euch Freude!“ schien jeder fliegende Stern ihr zuzurufen, und laut und freudig sprach sie immer von Neuem die tröstlichen Worte vor sich hin.

Da kam von den gegenüberliegenden Häusern ein großer Mann in einem weiten Mantel gehüllt auf sie zu, der hatte dort schon lange gestanden, ohne daß Elisabeth ihn bemerkt hatte. Das Mädchen sah ihn und sprach ihm einen Schritt entgegen. „Sind Sie der erwartete Arzt?“ rief sie ungeduldig.

Der große Mann wich wie erschreckt zurück. „Wer ist hier krank in diesem Hause?“ fragte er mit seltsam gepreßter Stimme.

Elisabeth blickte ihm stehend in's Gesicht. „Verzeihen Sie, Herr Doctor,“ sagte sie rasch, „daß ich gleich hier unten zu Ihnen über den Kranken spreche. Meine Großmama weiß nicht, daß seit einer Stunde ein solcher in ihrem Hause ist und sie vor Allem das nicht erschreckt werden. Wenn Sie schon lange in dieser Stadt leben, Herr Doctor, so werden Sie vielleicht von dem gehört haben, was in diesem Hause vorgefallen ist. Meine Großmutter hat vor sieben Jahren einen sehr, sehr geliebten Sohn scheidend sehen und nie wieder Nachricht von ihm bekommen. Welche Dual für sie, nicht wahr, Herr Doctor? Und nun ist der Georg zurückgekommen, seit einer Stunde ist er hier im Hause, aber die liebe Großmama weiß nichts davon. Und der Georg ist krank, elend und in großer Armut und so ist er jetzt oben auf einem Bett und wir haben um Ihren Willen gebeten.“ Elisabeth sagte bittend nach der Hand des Mannes. „Aber ich muß Sie heimlich hinaufführen, Herr Doctor, die Großmama darf nichts hören; sie hat so viel gelitten, o machen Sie ihr den Sohn gesund, um den sie so viel geweiht hat.“

Der Fremde hielt die kleine Hand fest. „Wer sind Sie, liebes Kind?“ fragte er mit fremdartigem Accent in der Stimme.

„Ich bin Elisabeth Martins, die Großtochter der Frau Ruth Wegemann, und bin seit einigen Wochen hier zu Großmamas Gesellschaft; der Kranke

aber ist der heimgekehrte Sohn, und Gott gebe, daß Sie ihn gesund machen können.“

Der Fremde legte die Hand über die Augen. „Gesund machen!“ wiederholte er sanft, „ist er nicht schon lange als Todter vergessen worden?“

Elisabeth hob erschrocken die Hand. „O, Herr Doctor, von seiner Mutter? Nein, nein, er ist heiß zurückgekehrt worden und wenn ihn nur seine Mutter wieder in ihre Arme nehmen darf, dann — o Gott, welche Freude! Kommen Sie jetzt, Herr Doctor.“

„Ich bin kein Arzt.“

Elisabeth stieß einen halben Schrei aus. „Kein Arzt? Wer sind Sie denn? Was wollen Sie denn hier?“

„Still, Kind!“ rief der Fremde. „Um der Liebe zu Ihrer Großmutter willen hören Sie und bleiben Sie ruhig. Ich, ich bin der heimgekehrte Georg, der Duhe, der nach sieben Jahren des Fernseins heute kommt, um als Mann seiner alten Mutter Verzeihung zu erbitten. Man hat Sie betrogen, Kind, der Kranke dort oben — er hielt erschrocken inne, denn die zarte Gestalt vor ihm sank wie kraftlos zusammen, er hielt die Sinkende aufrecht, schwer lehnte das Kopfschmerz-Elisabeth's gegen seine Brust. „Kind, Muth,“ flüsterte er wie tröstend, „seien Sie stark, die Mutter darf nichts hören.“

Gewaltig nahm sich Elisabeth zusammen, schweigend hob sie das blaße Gesicht zu dem vor ihr Stehenden auf, dann griff sie plötzlich nach dem Hute, der das Antlitz des Fremden beschattete und riß ihn ab. Ein paar schwarze Augen blickten in die ihren, dunkle schwere Locken umgaben eine gewölbte Stirn; der bartlose Mund lächelte mit überlegener Milde zu ihr nieder. Elisabeth ließ den Hut fallen, die Sinne wirkten ihr, gewiß, dies war Georg, er glück ja Zug um Zug dem Bilde seines Vaters, den er im Leben nie gesehen. „O liebe, liebe Großmama!“ rief sie in hellem Jubel.

„Führen Sie mich hinauf, mein liebes Mädchen,“ bat Georg mit bewegter Stimme, „wir müssen zusammen beraten, was zu thun ist, um meine Mutter —“ die feste Stimme brach; eine Weile hielten die

ver
Abler und
drückt ist
die bart-
Wagen-
opfung,
n und die
eine leit
g 1 fl. 6 W.
Salz
von Sicht,
en, Kopf-
allen Ver-
Inner-
Zubereiten,
er.
eröffnet.
(1) 51—52
Wien,
brüchlich
sche an-
erfe und
Carl
Fr. Niek:
Sburg:
Biro, N.
A. A. A.
Bucher:
Schny:
G. G.
Rösler.

Ich betrachte diesen Abzug als ein auf den Altar des Vaterlandes selbstbewusst niedergelegtes Opfer. Es ist das nicht das erste, auch nicht das letzte seitens der betreffenden Classe gebrachte Opfer.

Uebrigens halte ich das für richtig, natürlich und zweckmäßig, daß bei Feststellung des Wertes die Steuerbasis als Grundlage angenommen wurde; die schroffe und einseitige Anwendung dieser Grundlage würde ich aber für ungerecht und übertrieben erachten.

Ich will nicht mißverstanden werden, hochgeborene Magnaten. Ferne sei es von mir, zu billigen oder zu entschuldigen, wenn etwa irgendwo mangelhafte Forderungen vorgekommen sind, Seien sie überzeugt, daß dies mich individuell weder unmittelbar noch mittelbar berührt. Ich wage es daher auszusprechen, daß die große sittliche Enttäuschung, welche in Schrift und Wort geäußert worden, stark übertrieben ist. Exempla sunt odiosa. Ich meinstheils will mich in keine Details einlassen, auch keine Analogie anführen, nur auf Eines erlaube ich mir die geschätzte Aufmerksamkeit der hochgeborenen Herren Magnaten zu lenken, und das ist, welches dann das Steuerystem ist, das von der Wissenschaft, der Volkswirtschaftslehre als Ideal hingestellt wird? Das ist eben nichts Anderes, als eine einheitliche Einkommensteuer; das ist billig, gerecht und gleichmäßig. Und warum ist es niemals und nirgends verwirklicht worden? Einzelne Ausnahmen könnten vielleicht angeführt werden. Das reiche England hat dieses System in Kriegzeiten partiell, aber nicht im Allgemeinen angewandt. Warum? Deshalb, weil die Forderungen überhaupt sowohl hier wie überall eine schwankende Basis abgeben. Es wäre daher sehr wahr ein einseitiges Verfahren, wenn da draconische Strenge zur Anwendung käme. Wer diesbezüglich mit mir vielleicht nicht einverstanden wäre, und vor den Extremen nicht zurückweicht, dem empfehle ich eine sehr practische Mobilität, um das Deficit mit einem Schläge zu beseitigen. Es möge einfach auf Grund der seit etwa 20 Jahren erfolgten Verlassenschafts-Gebühren-Einkommnisse erweisenden Daten das Vermögen der Staatsbürger expropriert werden, und zwar nicht nach beliebiger Auswahl, sondern nach alphabetischer Reihenfolge, und Sie können überzeugt sein, daß man da nicht weit gehen müßte. Aus diesem Incidens aber eine Classe der Gesellschaft oder einen Landesheil unvortheilhaft zu beurtheilen oder daraus den Mangel an Patriotismus und Pflichtgefühl abzuleiten, ist nicht motivirt. Ich kann mit voller Beruhigung sagen, daß die vergangene, jüngstvergangene und gegenwärtige Zeit glänzendes Zeugniß dafür liefert, daß das Verhältnis der Opferwilligkeit und Opferfähigkeit bei diesen ebenso günstig wie bei wem immer in diesem Lande ist. Und deshalb, wenn ich in dieser Beziehung eine Brandmarkung oder Sühnung vernehmen würde, müßte ich eine solche entschieden zurückweisen.

Nach einer Richtung hätte ich gewünscht noch mehr Concessionen in dieser Vorlage zu finden. Ich meine, Begünstigungen für die Städte. Daß dies die Finanzlage nicht gestärkt, bedauere ich aufrichtig. Denn nachdem die großangelegte Entwicklung unserer Hauptstadt heute bereits gesichert ist, wäre es sehr zu wünschen, daß die größeren Städte in der Provinz, diese Brennpunkte des Nervennetzes des Staatskörpers, in größerem Maaße planmäßig entwickelt, beziehungsweise mit je mehr Mitteln zu ihrer Entwicklung versehen werden.

Eure Excellenz, Herr Präsident! Hochgeborene Magnaten! Nach all' dem Vorausgeschickten acceptire ich mit Freuden den Gesekentwurf, weil ich von demselben Gutes erwarte. Ich erwarte davon, daß die entwürdigten Besitzer die Entschädigungsbeträge größtentheils zu nützlichen productiven Investitionen verwenden werden; ich erwarte, daß die zum Verkauf gelangenden Staatsgüter durch sie werden angekauft werden und hoffe, daß diese Maßregel einen mächtigen Hebel zur Regelung der Staatsfinanzen bilden wird. Ich nehme den Gesekentwurf im Allgemeinen an. (Zustimmung.)

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 21. December.

Das Abgeordnetenhaus hielt am 19. d. Vormittags unter dem Präsidium Thomas Pósch's eine kurze Sitzung, in welcher das Rantium des Magnatenhauses in Betreff der von demselben am 18. d. angenommenen Gesekentwürfe zur Kenntniß genommen wurde. Die betreffenden Vorlagen werden nun der allerhöchsten Sanction unterbreitet werden.

Die Pariser politischen Reise folgen den deutschen Bemühungen zur Beseitigung der Sklaverei mit lebhafter Theilnahme. Die diesen

beiden sich still an den Händen, dann stiegen sie leise hinauf. In ihr eigenes Stübchen führte Lisbeth den Heimgekehrten, dort sah sie ihm bei hellem Lampenlicht forschend in die Augen. Sie nickte befriedigt. „Georg,“ sagte sie dann mit Lachen unter Thränen, „sei willkommen im Hause deiner Mutter.“

Die alte Justine öffnete die Thür, erwartungsvoll spähte sie in's Zimmer. „Justine!“ rief Georg und streckte ihr mit scheuem Lächeln die Hände entgegen.

Die Alte starrte ihn groß an, dann trat sie rasch näher. „Unser junger Herr!“ stammelte sie, „gewiß und wahrhaftig, es ist der Kleine Georg.“ Sie griff nach den Händen Georg's und zog sie an die runzelige Wangen. „O Gott, der Georg ist da!“ Sie sah verwirrt zu Lisbeth hin. „Und wen haben wir denn in unserer Kammer?“ fragte sie langsam.

Das Mädchen lachte. „Einen Kranken, Justine, einen Armen, den wir um alle der süßen Hoffnungen willen, die er in mir erweckt hat, Heilung und Unterstützung geben wollen. Horch, es klingelt, jetzt wird der Arzt kommen, führen Sie ihn zu dem Kranken und sprechen Sie mit ihm, Justine, ich will hier bleiben, ach und ich will mich freuen.“ Sie sprang auf Georg zu und schlang die Arme um ihn. „Der Onkel Georg,“ lachte sie leise.

Sie sprachen zusammen, wie sie am besten die Mutter vorbereiten konnten, Georg hörte in tiefer Bewegung, wie heiß er ersehnt worden, vor seiner Nahrung verstaumte Lisbeth, aber sie konnte sich nicht satt an dem ersten, schönen Maune sehen.

Nach einer Weile kam Justine zurück. „Der Doctor ist fort, Fräulein,“ sagte sie, „und die Frau Rath hat nichts gemerkt. Der Mann ist voll bei Sinnen, der Doctor sagt, ihm fehlt nichts als Essen und Schlaf. Und es ist richtig, er ist ein Schreiber, der vor Jahren hier fortließ, und er sagt, weil er in der Kirche die Frau Rath hoch nie zu sprechen bekommen, weil er gedacht, das Andenken an den fernen Sohn, von dem der Mensch gehört hatte, würde die Frau Rath geneigt machen ihm zu Brot zu verhelfen. Gerade betteln hatte er doch nicht wollen, aber arge Noth hat er gelitten. Jetzt schläft er ganz bequem und morgen wollen wir ihn aufstogen und ihm sonst Beistand geben.“

Da nickte Georg der Alten freundlich zu, nahm dann ihre Hand und dankte ihr für die langen Jahre der Treue gegen seine Mutter und dann nach einem kurzen Zaubern schlich Lisbeth hinein zur Großmutter. Als dann nach einer Weile Lisbeth mit leuchtendem Gesicht zur Thür hineinschaute und den Harrenden rief, da ging der verlorene Sohn zu seiner Mutter und warf sich vor ihr nieder und beugte seinen Kopf unter ihre bebenden Hände.

Ein Weihnachtsfest wie Gottes Gnade es nicht oft den irrenden Menschenkindern schenkt, ward in dem Hause gefeiert, das lange Jahre in Trauer versenkt war. Denn der trotzige Junge war als ein geläuterter Mann himgeliebt, der fortan in Treue trachtete, sein Leben im Vaterland auf der Grundlage weiter fort zu bauen, die ihn Noth und Fleiß sich zu sichern gelehrt hatten.

Bestrebungen von vornherein günstige Stimmung ist durch die würdige und angemessene Sprache des Grafen Herbert Bis marck in Betreff Frankreichs befestigt worden. Das französische Cabinet wird mit aller Strenge dafür sorgen, daß der barbarische Sklavenhandel sich der französischen Flagge nicht als Schutzmittel zu bedienen vermöge. Jedes verdächtige Schiff mit französischer Flagge wird beaufsichtigt und dem nächstgelegenen französischen Consulat oder Kriegsschiff zugeführt werden. — Einer Depesche aus Herbourog zufolge entsendet Frankreich das Schiff „Duquesne“ nach Colon (Panama). Die Union-Staaten sollen gleichfalls zwei Schiffe dorthin schicken.

Der Bericht über die außerordentlichen militärischen Maßnahmen in Italien's confirmt, daß ungefähre die Hälfte der Ausgaben eine einfache Anticipation der 1885 votirten Credite ist. Der Bericht empfiehlt die Vorlage und hebt hervor, Minister-Präsident Crispien habe in der Commission erklärt, der politische Horizont sei rein. Die Wolken, die ihn verdüsteren, zerstreuen sich. Dennoch — sagt der Bericht — müßte die Regierung in Friedenszeiten für die Vertreibung des Landes eifrig vorsorgen. Der Arbeitsminister versprach eine Vorlage betreffend die Verbesserung des Eisenbahnwesens.

Bei der Berathung des Ausgabeplans für die Botenpost erklärte Ferguson am 18. d. im englischen Unterhause: Es wäre unklug, über die Grenzen der beabsichtigten militärischen Operationen gegen Suakim zu sprechen, da man in Chartum davon Kenntniß erhalten würde. Die Zweifel über die Wahrheit der Angaben des Briefes Os man Dig ma's an Grenfell hätten sich gelöst; er halte dieselben nur noch für eine geschickte orientalische Kriegslüge, der gegenüber die Maßregeln zur Aufhebung der Belagerung von Suakim nicht unterbrochen werden könnten; die Regierung habe nicht die Absicht, eine neue Expedition nach dem Sudan zu entsenden; ihr einziger Zweck sei die Vertreibung Suakims; er halte jeden Versuch von Unterhandlungen jetzt für nutzlos, er hoffe aber durch das Festhalten der bisherigen Politik in kurzer Zeit den Frieden zu sichern und die friedlichen Beziehungen selbst mit den jetzt feindlichen Stämmen wieder aufnehmen zu können. — Morley erklärt sich von den Darlegungen Ferguson's nicht befriedigt und beantragt, das Gehalt Parings um 300 Pfund zu reduciren. Der Antrag wird nach einer mehrtägigen Debatte mit 165 gegen 76 Stimmen abgelehnt. — Im weiteren Verlaufe der Debatte erklärte Ferguson, er hoffe, daß viele, welche in Samoa Verluste erlitten, eine Entschädigung erhalten werden. Was die Zukunft Samoas sein werde, könne er nicht sagen. Die Regierung habe sich seit Jahren zur Neutralität zwischen den dortigen Parteien verpflichtet; eine den Bürgerkrieg beendende Lösung wäre sehr erwünscht. Die Deutschen sind überall die besten Ansiedler in den britischen Colonien; es sei nicht überaus schön, daß Deutschland sein Auge auf die Insel werfe, die so sehr zur Colonisirung geeignet ist. In England sollte man doch nicht mit Eifersucht auf die Bewegungen anderer Nationen in der Richtung der Colonisirung blicken.

Im Unterhause erklärte Ferguson weiter, daß nach einem Telegramm des Generalconsuls in Zanzibar auf Bomba und Zanzibar selbst eine spontane Bewegung zu Gunsten der Unterdrückung der Sklaverei entstanden ist; es heißt, daß sobald der Sultan zurückgekehrt sein wird, die entsprechenden Maßregeln adoptirt werden sollen. Was die Forderung einer Entschädigung der britischen Unterthanen an der Zanzibar-Küste betrifft, sei die Regierung noch nicht im Besitze von Thatfachen, um eine Erklärung abzugeben. Der Text der Thronrede, mit welcher König Milan die große Skulptura eröffnen wird, soll nach den bisherigen Dispositionen in einem Donnerstag den 20. d. abgehaltenen Ministercabinete festgesetzt worden sein. In Ergänzung der Meldung, daß von einer Ministerreise in Serbien keine Rede sei, wird heute berichtet, daß König Milan erst in den letzten Tagen Gelegenheit fand, dem Cabinete Christi sein Vertrauen auszudrücken und zu betonen, daß auch in der nächsten Zeit kein Grund zu einem Ministerwechsel vorhanden sein dürfte. Es ist nur fraglich, ob die Verhältnisse nicht stärker sein werden, als das Wohlwollen des Königs. Anlässlich des Patronatsfestes des Königs Milan wird eine große Zahl von Beförderungen in der Armee erfolgen. Wie man der „Pol. Corr.“ aus Cetinje meldet, hat sich der Secretär der dortigen russischen Gesandtschaft, Herr Wurzel, auf der südrussischen Nacht „Sibyle“ von Antivari aus nach Abbazia eingeschifft. Man bringt in der montenegrinischen Hauptstadt diese Reise mit einer Mission an den in Abbazia weilenden Prinzen Karageorgievic in Verbindung.

Bezüglich Perrens bestätigen die neuesten Berichte die Petersburger Meldung, daß man in Rußland sich in keinen Conflict hineinzulassen wolle. Die neueren Berichte aus Petersburg signalisiren friedliche Absichten. Diese dürften allerdings nur in dem Sinne aufzufassen sein, daß es Rußland eben vorzieht, seinen Einfluß und seinen Vortheil in Perren lieber auf friedlichem Wege zu wahren, statt mit bewaffneter Macht einzuschreiten und die Consequenzen eines solchen Vorgehens auf sich zu nehmen. Die Rechnung, daß man bei solcher Nothwendigkeit England auf halbem Wege finden könnte, scheint jedenfalls richtig zu sein.

Stimmen aus dem Publicum.

Öffentlicher Dank.

Das unterzeichnete Comité findet sich angeschlossen, dem Herrn Eugen Freiherr v. Salmen, Reichstagsabgeordneten, und Herrn Franz Dbermüller, Dampfmaschinenfabrikant in Neusatz, für ihre, für die technologische Sammlung in Hermannstadt gemachte Gütigkeit von je 100 fl. B. den verbindlichsten Dank zu sagen. Hermannstadt, am 21. December 1888.

Das Comité der technologischen Sammlung:

Martin Schuster m. p., Joh. Georg Goebel, Obmann. Schriftführer.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 22. December

— (Allerhöchste Spende.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhten allergnädigst zum Aufbau des Thurmes der gt.-lat. Kirche in Hunyad 150 fl. zu spenden.

— (Hof- und Personalnachrichten.) Sr. Majestät hat durch den General-Adjutanten Grafen Paar der Witwe des Grafen Thun sein Beileid auszusprechen lassen. — Erzherzog Rainer bestiftete am 18. d. im Oesterreichischen Museum die daselbst ausgestellten Arbeiten der Specialschulen der Professoren Sturm, Macht und Köfler.

— Am 19. d. Nachmittags fand in Darmstadt die Beilegung der irdischen Reste des Prinzen Alexander in dem Mausoleum auf der Rosenhöhe statt. Der Trauerfeier wohnten der Großherzog und die nächsten Anverwandten des Verewigten, Prinz Heinrich von Preußen, die Großfürsten Sergius und Paul von Rußland, Prinz Wilhelm von Baden, Prinz Hermann von Sachsen-Weimar, Landgraf Leo von Hessen-Philippsthal, die Landgräfin von Hessen, die Erbprinzessin von Anhalt, der Herzog und Prinz Nikolaus von Nassau und Fürst Leopold von Hohenzollern bei. — Der Czars hat über eine Immediatendecke des Ministers für öffentliche Verkehrsanhalten, G. Pauer, gestattet, daß die Kriegsverwaltung 200 Officiere des

Ingenieurcorps dem genannten Ressort zur Verfügung stelle. — General-Lieutenant Petrowski ist zum Präsidenten der Staatsbahnen und Ingenieur-Oberst v. Wendrich zum Director der Russ.-Charkow-Kiewer Eisenbahn ernannt worden. Alle diese Verfügungen stehen noch mit dem Eisenbahnminister in der Organisation des Verkehrsministeriums und des Verkehrsministeriums. — Die Königin-Regent in von Spanien hat dem ägyptischen Minister-Präsidenten Riza Pascha und dem Justizminister Fakhri Pascha das Großband und dem Unterstaatssecretär des Äußern Tigrane Pascha, sowie dem Unterstaatssecretär der Justiz Dutoz Ghali Pascha, die II. Classe des Ordens Isabella der Katholischen verliehen.

— (Ernennungen.) Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat den mit der Leitung des k. Schulinspectorates im Haromgöler Comitatus betrauten k. Schulinspectorats-Adjuncten Karl Ludwig Erdvös vorläufig in zeitweiliger Eigenschaft zum k. Schulinspector für denselben Comitatus ernannt.

Der Präsident des Karlsburger k. Gerichtshofes hat den abloivirten Rechtslehrer Richard Hofbauer zum unbesoldeten Rechtspractikanten beim Karlsburger k. Bezirksgerichte ernannt.

— (Bestätigung.) Die Säkungen des Sanct-Georgener freiwilligen Feuerwehrcorps sind vom k. ung. Ministerium des Innern unter Zahl 31.593 l. Z. mit der Einreichungs-Clause versehen worden.

— (Abendunterhaltung.) Der Ausschuß des Arbeiter-Bildungsvereines ladet zu der Mittwoche, den 26. December im Saale des Hotels „Zum römischen Kaiser“ abzuhaltenen (diesjährigen zweiten) Abendunterhaltung verbunden mit einem Tanzkränzchen höflich ein.

Karten-Ausgabe: Mittwochs den 26. d. Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr im Vereinslocale (Schmiedgasse 15). Vormerkungen auf Logen: 1 große Loge à 3 fl., 1 kleine Loge à 2 fl. (einschließlich des Eintritts) werden nur am Tage der Karten-Ausgabe entgegengenommen.

— (Selbstmord-Versuch.) Gestern gegen 11 Uhr Vormittags hat sich der Gefreite G. K. vom 31. Inf.-Regt., ein geborener Hermannstädter, in seinem Zugszimmer in der Kempel-Kaserne mit seinem eigenen Gewehre in die linke Brust geschossen. Derselbe wurde in's Garnisons-Spital geschafft. Die Verletzung ist lebensgefährlich. Ueber die Ursache verläutet, daß der Gefreite G. K. gestern Nachmittags wegen Subordinations-Verletzung in den Garnisons-Arrest beauftragt worden sollte.

— (Unfall.) Gestern trat eine Frau, um Holz auf einem Wagen zu versehen, zwischen dessen Vorderäder und einem Dägen, dieser schaute, zog an und der nicht stark beladene Wagen ging über die Frau, die unerheblich verletzt wurde.

— (Diebstahl.) Ein Bauer, der von einem Gesckäfte einen Rock kauft, dann ein Dieb eines Stück Luches wurden auf der That betreten und eingeliefert. Die Diebin eines geklümelten Röckels entkam.

— (Wer hat geschossen?) Diese Frage steht jetzt in Gierelsau auf der Tagesordnung. Cofandin Dundun und Niku Dank gingen am 30. v. um 1 Uhr nach Mitternacht aus einer Spinn-Unterhaltung nach Hause. Der Nachtwächter Georg Kraus rief die Weiben an; diese liefen aber davon; da fiel ein Schuß und Dundun hatte eine Schrotladung im Schenkel. Man brachte ihn ins Hermannstädter Franz-Josef-Bürgerhospital. Den Schuß will aber weder der Nachtwächter noch wer Anderer abgefeuert haben. Vermuthlich fliegen in Gierelsau die geladenen Gewehre in der Luft herum und gehen von selbst los. Die Untersuchung wird wohl hinter das Geheimniß dieses neuesten Wunderwerkes auf dem Gebiete der Feuerwaffen-Mechanik kommen.

— (Spät, aber doch!) Das k. Bezirksgericht hatte sich veranlaßt gesehen, Juon Stenulz aus Sachsenhausen wegen Diebstahls unter Zahl 1029 l. Z. rechtskräftig zu verurtheilen. Flugs schlug er sich nach Rumänien, kam jedoch nach einigen Monaten wieder heim; er hatte etwas verspürt, was die Lateiner mit „Nescio, qua natale solum dulcedo non trahit“ und die Ungarn kurzweg mit „Jobb otthon“ ausdrücken. Doch nicht lange sollte er die Süßigkeit des heimathlichen Bodens genießen; die k. Bezirks-Grünröde hatten ihn in unvergeßener Erinnerung, sagten ihn ab und führten ihn dem currentirenden Bezirksgerichte zu.

— (Fester Schlaf.) Atym Morar in Eulensbach muß einen tiefen Schlaf haben, sonst hätte es nicht geschehen können, daß Diebe das Fenster zur Stube, neben welcher er sanft schlafte, aus-hoben, 4 Viertel Kukurukmehl, 8 Bündel Hanf und 8 Brode stahlen.

— (Brandconil.) Großes Strohfeuer war unlängst in Stolzenburg, wo in dem Wate Eulalia'schen Gehöfte eine Strohpresse im Werthe von 100 fl. in Flammen aufging.

— (Das kommt davon.) In der Bibel heißt's, es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei; theilweise scheint dieser Spruch, welcher bereits zu manchem Ehebündniß Veranlassung gegeben, auch die Deutung zuzulassen, daß es nicht gut sei, sich ohne Paß herumzutreiben. Im Gendarmerie-Inspektorat ist das übrigens schon ins Practische übertragen. Da haben wir beispielsweise Juon Cofandin. Das Sinner Ortsamt setzt ihn frei, weil er verdächtig ist, ein Schaf gestohlen zu haben; er wäht sich von diesem Verdachte rein und wird aus der Haft entlassen. Raum befindet er sich wieder auf freiem Fuße, so fällt er einer Neuzimmer-Gendarmerie-Patrouille auf. Diese fragt ihn, ob er einen Paß habe? Woher nehmen, wenn nicht stehlen? Er möchte fort, man läßt ihn aber nicht. Er betheuert, nach Deal zukünftig und bei Dimitru Dan Juon daselbst Schafknecht zu sein, kann dies aber durch kein Dienstenbuch beweisen. In Rumänien war er auch gewesen und hatte so die Affentirung in der 1. und 2. Classe verpaßt, dafür will er sich im feurigen Herbst in Broos selbst gemeldet haben, allein für untauglich erklärt worden sein. Das wird er erst beim Stuhlrichteramt zu erweisen haben — und das kommt davon, wenn man keine Ausweis-Papiere hat.

— (Einen Fuß will er sich machen.) Auf dem Wege nach Cefalö gewahrte eine Neuzimmer-Gendarmerie-Patrouille einen Mann, der bei ihrem Herannahen von der Straße abog, in den Wald eilte und aus Leibesträcken zu laufen anging. Im ersten Momente glaubten die Gendarmen, der Fliehende könne der am 6. d. aus der Hermannstädter Trainkaserne desertirte Nikulae Kalbarov aus Dobring sein. Mit Mühe gelang es, ihn nach einem Wetlauf von über 1000 Schritten einzuholen und zu stellen. Seinen Namen wollte er unter keiner Bedingung nennen. Man brachte ihn nach Cefalö, wo die Leute ihn als den Lehrer Jakob Becjerna Nyamky aus Klein-Enyed erkannten. Der spazige Volkserzieher meinte, es gehe Niemanden was an, wenn er sich einen Fuß machen und laufen will. Das Gesetz kenne er nicht, welches ihm vorschrieb, zu halten, wenn ihn die Gendarmen anrufen. Herr Becjerna Nyamky dürfte eine Vorladung zum Ronsaer Oberstuhlrichteramt zu gewärtigen haben.

— (Nicht einmal einen Genuß.) Stehlen und essen und dann büßen, hat nach Diebsbegriffen noch einen Sinn; stehlen aber, keinen Genuß davon haben und doch büßen müssen, ist schon gleichbedeutend mit dem Gemeinplatz: „Fauler Fiße und geschlagen auch noch!“ So durften mit Recht ausgerufen haben Andron Atelatin und Arjene Kovack. Ersterer stahl nämlich dem Juon Serban in Ruculata aus dem Stall ein Schaf und brachte es zu Legterem, wo sie das selbe Thier schlachteten und Fell und Fleisch auf dem Aufboden im Feu verbargen. Allein noch bevor sie sich eine Mahlzeit bereiten konnten, war

ihnen die Gefohlene re vorauf wächter T Sie liegen und Neben gewissba Nebel über im Polzei in Rivaly bis 20. b worden, Romän gehoben, 10 Kinder Blattern Grade w jährigen Hunde ge unter stre Sigung der t. C das Regidial hierauf e sie den hbrigen w wahrheits Folge di verjamme Rezdli zu Star Interessi bisher a ausgespre einem a Sub a die „B. und B Staats- gebahrte Präsum minister fraudati in Betr Jurela Bloß m eingestof wurde, reich. gar kein Hunder Boden immer dotirt den 42. sind, in Kolan einzigen in der diesem auch n hingeloh haben seine u diesebe erkläre In U gemisch daß in 10 000 inche vom N gar n nach n Tauf mit 8 620 v eifrigt Ellter Schulp seit ei der S wird Pon ihr S Jahre 24. T noch wels erlebt in se wels grap für 18. 8 bestig Weft 8 11 3 E Gb Di. So um Dec Jah mon in Sou

Rundmachung.

Abermals hat sich der Fall ereignet, daß ein wuthverdrähtiger Hund in den Gassen der Stadt zahlreiche Hunde gebissen hat. Derselbe, ein Mops, mittelgroß, von gelblich-grauer Farbe und schwärzlichem Kopfe, wurde am 19. d. M. Nachmittags eingefangen und in die Waisenmeisterei behufs Beobachtung eingestellt, wofür er, wie aus den gemachten Beobachtungen sowohl, als auch aus dem Ergebnisse der Section herorgeht, an Tollwuth am nächsten Tage schon, d. i. am 20. d. M., verendet ist. Es ist somit, da dieser Hund im letzten, gefährlichen Stadium der Wuthkrankheit viele Hunde gebissen hat, neuerdings eine große Gefahr für die Bewohner unserer Stadt entstanden und es mir daher zur Verhütung derselben die strengste Beobachtung seitens aller Schichten der Bevölkerung anzurathen:

1. Jedermann ist verpflichtet, jene Hunde, von welchen ihm bekannt ist, daß sie von dem erwähnten Mops oder einem anderen verdächtigen Hunde gebissen wurden, sofort bei der gefertigten Polizei-Direction zur Anzeige zu bringen.

2. Es ist jeder Hund, Rabe oder sonstiges Hausthier, das — auch ohne gebissen zu sein — unter verdächtigen Erscheinungen erkrankt, sofort anzumelden, damit in der Waisenmeisterei der weitere Verlauf der Erkrankung beobachtet werde.

3. Vom Tage des Erscheinens dieser Rundmachung, d. i. von Sonntag den 23. December l. J. angefangen, werden bis auf Weiteres alle Hundebesitzer oder jene Personen, unter deren Aufsicht Hunde stehen, in enge angewiesen, dafür zu sorgen, daß ihre Hunde nur mit einem gut konstruirten, das Beißen verhindernden Maulkorbe versehen, das Haus verlassen. Das Führen an der Leine ohne Maulkorb ist nicht genügend.

4. Gleichzeitig wird das noch in Kraft stehende Verbot, Hunde in öffentlichen Localen (Wirths- und Kaffeehäuser etc. etc.) mitzunehmen, neuerdings verlaublich und nachdrücklich dessen genaueste Einhaltung angeordnet. Jeder ohne oder mit einem schlecht konstruirten Maulkorb versehene Hund wird abgefangen und im Wiederholungsfall verurtheilt, der Besitzer desselben aber, sowie auch Derjenige, welcher einer der in dieser Rundmachung ausgesprochenen Verfügungen zuwiderhandelt, auf Grund der §§. 102 und 103 des G.-A. XL ex 1879 bestraft.

Hermannstadt, am 21. December 1888.

Die Polizei-Direction.

Marktbericht.

Hermannstadt, 21. December. Weizen, per Hektoliter, besser Qualität fl. 4.90, mittlerer fl. 4.50, mindester fl. 4.10, Galtsch, besser, fl. 8.70, mittlerer fl. 8.30, mindester fl. 2.90. Korn, besser fl. 3.20, mittlerer fl. 3.00, mindester fl. 2.80, Gerste, besser fl. 3.50, mittlerer fl. 3.40, mindester fl. 3.20. Hafer, besser fl. 1.90, mittlerer fl. 1.70, mindester fl. 1.50. Futtermittel fl. 3.60, Erdäpfel fl. 1.80, Rindfleisch per 100 Kilo fl. 12.—, Semmelmehl fl. 12.—, Weizenmehl fl. 10.—, Schmalzproben fl. 8.—, Erbsen, per Liter 14 kr., Linen 16 kr., Hülsen 8 kr., Birk 12 kr., Hen, per 100 Kilo, gebundenes, fl. 1.80, ungebundenes fl. 1.60, Brennholz, per Kubikmeter, hartes fl. 3.50 weiches fl. 2.—, Kerzen, per Kilo 46 kr., Seife 28 kr., Rindfleisch 84 kr., in der Militärkass 84 kr.

Fremden-Liste vom 21. December.

Hotel Renthner. M. Hermann, Kaufmann, von Tepsik; M. Reismann, Bremer, Kaufmann, von Wien; Probean, Advokat, von Lugos. Hotel Wirthsmeister. Peter Wirths, Kaufmann, von Honbol; Emerich Bal, Kaufmann, von Elisabethstadt; Helene Szokolosky, Goetiere, von Mediasch. Hotel Gagermann. Solomon Bari, A. Rodmes, Adolf Bergmann, Alex. Zeitinger, Boltschinger, von Budapest; Leopold Schor, Boltschinger, von Suczawa; Salamon Rab, Boltschinger, von Baratz.

(Eingefendet.)

„Kein Husten mehr.“

Dies ist der Ausspruch eines Jeden, der schon einen Versuch mit den berühmten, preisgekrönten

„Egger's Brust-Pastillen“

gemacht hat und auf welche wir unsere p. t. Leser hiemit aufmerksam machen.

Diese Brust-Pastillen sind in Original-Cartons à 25 Kr. und 50 Kr. erhältlich in den Apotheken: in Hermannstadt: Apotheke des Herrn W. F. Morscher; in Broos: Apotheke des Herrn Josef Grafhaus und Georg Deak; in Schässburg: bei Herrn Josef Teutsch.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction: St. S. & B. Wolf. 2. Vorstellung Samstag den 22. December: VI. Abonnement Galeotto.

Schauspiel in 3 Acten und 1 Vorspiel aus dem Spanischen des Jose Csegary, für die deutschen Bühnen bearbeitet von Paul Lindau.

3. Vorstellung Sonntag den 23. December: VI. Abonnement Die Jungfrau von Orleans.

Romantische Tragödie von Fr. Schiller.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 21. December.

Table with 2 columns: Currency/Instrument and Price. Includes items like Ung. Goldrente 6%, Ungarische Prämien-Lose, etc.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 21. December.

Table with 2 columns: Currency/Instrument and Price. Includes items like Ung. Goldrente, Ungarische Prämien-Lose, etc.

von Edinburg, beimohnte, eine Cassette mit explosivem Inhalt und glimmender Punte, welche er gleich zum Verlöblichen brachte. Ohne diesen Zufall wäre eine unabsehbare Katastrophe erfolgt. Man neigt in Malta zu der Annahme hin, daß ein nihilistisches Attentat vorliegt, andererseits wird berichtet, daß eine in Malta sehr bekannte officielle Persönlichkeit wegen des Verdachts der Mitschuld verhaftet worden sei.

(Studentenkravalle.) Aus Rom wird vom 19. d. gemeldet: An der hiesigen Universität haben heute Studentenkravalle stattgefunden, weil durch den Beschluß der juristischen Facultät die Zahl der jährlichen Inscribierungen beschränkt wurde. Die Studenten öffneten gewaltsam das gesperrte Hauptthor des Universitätsgebäudes, worauf die Polizei die Universität besetzte. Sodann demonstrieren die Studenten vor dem Parlamentssaal, weshalb der Deputirte Ferri das Ministerium interpellirte. Der Unterrichts-Minister antwortete, er werde die Forderung der Studenten vor völliger Wiederherstellung der Ruhe keinwegs berücksichtigen. Die Universität wurde auf Anordnung des Directors bis auf Weiteres geschlossen.

(Gubenunglück.) In den Gruben von Mons brach neuerdings ein Schlagwetter aus. Bisher wurden sieben Tödtte und viele Schwerverwundete aufgefunden.

(Brand im Belgrader Konat.) Aus Belgrad wird gemeldet: Im großen Saale des Königs-Palais ist in der Nacht vom 19. d. durch das Umfallen einer Kerze Feuer ausgebrochen. Eine kostbare Tischdecke, Gardinen und Teppiche sind verbrannt, ein Spiegel ist zerplatzt. Der Schaden beträgt ungefähr 20,000 Francs.

(Levi.) „Nun Herr Lieutenant, wann werden Sie mir endlich die 50 Gulden, die Sie mir schulden, zurückzahlen? Ich kann nicht länger warten.“ „Lieutenant! Sorgen Sie mit 100 Gulden, dann sollen Sie momentan befriedigt werden.“

(Vertrauen.) Frau: „Mein Mann ist gestorben, Herr Todtenscheiner; wollen Sie nicht gefälligst zu uns kommen?“ „Wer hat Ihren Mann behandelt?“ „Herr Doctor Weinschneider.“ „Da werd' ich Ihnen gleich hier den Todtenschein ausstellen; auf den Doctor Weinschneider kann ich mich verlassen.“

(Aus der Schule.) Wer waren Goethe's Eltern? „Goethe's Eltern waren ein Paar Frankfurter.“

Deutsches Theater.

Hermannstadt, 21. December.

Moreto's köstliches Lustspiel „Donna Diana“, das jetzt über zweihundert Jahre alt ist, erschien zu Anfang des Achtziger Jahre des vorigen Jahrhunderts zum ersten Male auf der deutschen Bühne in einer von Wertes herührenden Uebersetzung aus dem Italienischen des Goggi, der dem Stücke den Titel La Principessa Filosa gegeben hatte. In der in das Jahr 1816 fallenden neuen Bearbeitung Karl August Weiß's hat sich das Lustspiel auf den deutschen Theatern seit eingebürgert und so oft es gegeben wird, übt es auf das Publicum den vollen Zauber seiner unzerstörbaren Reize. Immer wieder entzückt die anmuthig picante Fabel, der schalkhaft vornehme Humor des Dialogs, der poetische Duft, der über dem Ganzen ausgebreitet liegt, den Hörer.

Auch gestern versagte „Donna Diana“ die gewohnte Wirkung nicht. Die Titelrolle gebührt ohne alle Frage zu den allerschwierigsten Aufgaben der Schauspielkunst. Vermochte Jrl. Konald darin kein ganz abgefeiltes Kunstwerk zu bieten — wozu es überhaupt einer größeren Vorbereitung bedarf, die jedoch an einer Provinzbühne, wo in Hast ein Stück nach dem anderen eingedrückt werden muß, kaum möglich ist —, so war sie doch von gewinnender Liebendürftigkeit, weil sie Vornehmheit der äußeren Erscheinung mit echter Weiblichkeit verband, die auch nicht einen Anflug von absonderlicher Herbitigkeit oder ernüchternder, trostloser Strenge des Wissens duldet. Selbst, wo sie sich scheinbar mit Unnahbarkeit panzert gegen den Ansturm der Liebe, war ihre Diana ganz Weib mit tief empfindendem Herzen, aber auch mit all' den kleinen Schwächen der Liebenden und vermeintlich nicht genug geliebten Frau, die z. B. das Recht für sich in Anspruch nimmt, eifersüchtig zu sein. Das Erwaschen der Liebe zu Don Cesar, dabei doch die Nothwendigkeit des Zwanges, die Dianenmaske aufrecht zu erhalten, das ward in der Darstellung Jrl. Konald's mit besonderem Effect zum Ausdruck gebracht. Sie seffelte das Auge auch durch Toiletten von auerlesener Pracht. Jrl. Konald wurde durch Beifall und Hervorruf ausgezeichnet, ebenso die Herren Schumann (Cesar) und Rogly, der den Fern mit hüthlicher Natürlichkeit und wohlthuender familiärer Ungewöhnlichkeit gab. — Den günstigen Gesamteindruck vervollständigten die Damen Bauer (Laura), Robe (Floretta) und Marietta (Genisa) und die Herren Höfer (Luis) Aderer (Gaston) und Freytag (Diego).

Höflich zu bebauern ist, daß diese Vorstellung nicht besser besucht war; Die nicht gekommen sind, haben sich um einen seltenen Genuß gebracht.

Neueste Nachrichten.

Wien, 20. December. Se. Majestät empfing heute vor den allgemeinen Audienzen den Präsidenten des Abgeordnetenhauses, Smolka, welcher über die Thätigkeit des Abgeordnetenhauses berichtete. Se. Majestät äußerte sich höchst befriedigt über den Verlauf der parlamentarischen Verhandlungen.

Paris, 20. December. Mehrere republikanische Blätter erheben gegen Challemel-Lacour den Vorwurf, daß er die Republik selbst getroffen habe, indem er die radicale Partei angriff. Das „Journal des Debats“ belobt Challemel-Lacour dafür, daß er den Muth gehabt, die Fehler der eigenen Partei bloßzulegen. Ueber die Folgen des Zwischenfalles geben die Journale keinerlei Vermuthung Ausdruck. — Die verschiedenen Gruppen des Senats werden sich vor der heutigen Sitzung versammeln, um bezüglich des Antrags Say eine Vereinbarung zu treffen. Die Annahme des Antrags wird als unwahrscheinlich betrachtet.

Belgrad, 21. December. Es ist sicher, daß die Hauptführer der Radicals für die Annahme des Verfassungsentwurfes eintreten werden.

Paris, 21. December. Im Senat zog Leon Say seinen Antrag auf Affigirung der Rede Challemel-Lacour's zurück.

Bukarest, 21. December. Die Deputirtenkammer beendigte die Specialdebatte über den Adressentwurf und nahm denselben mit den von der Majorität der Adresscommission vorgeschlagenen Modificationen unverändert an.

Original-Telegramme.

Budapest, 21. December. Abgeordneter Wilhelm Zsigmondy ist heute gestorben.

Der Werschezer Getreide-Agent Max Kohn der hiesigen Getreidefirma Landsberger und Spitzer erhielt befüß Einkaufes 28.467 Gulden, unterschlug jedoch das Geld und wurde heute hier verhaftet. Kohn gab an, das Geld verloren zu haben.

ihnen die Hübiger Gendarmerie schon auf den Fersen, nahm ihnen das Gefohlene ab und lieferte sie dem Sarkanyer l. Bezirksgerichte ein, wo sie voraufrichtiglich mit magerer Kost werden vorlieb nehmen müssen.

(Sie sind auch nicht besser.) die Odriffier Nachtwächter Toma Trega und Juon Garin, als viele ihrer Berufsgenossen. Sie ließen sich nämlich auch im Bett überraschen, statt draußen bei Nacht und Nebel zu wachen. Sie dachten vermutlich ihre Pflicht auch so gewissenhaft zu erfüllen, wenn sie sich bei Nacht benebeln und dann den Rebel über Nacht ausschließen.

(Ein Eurrentirer.) Stan Zacharie, dessen Signalement im Polizei-Anzeiger veröffentlicht wurde, ist von der Hübiger Gendarmerie in Aralypalma aufgegriffen worden.

(Infections-Krankheiten.) In Bärtsch waren bis 20. d. 48 Blatterkränke, davon ist einer gestorben, 3 sind geheilt worden, 44 in Behandlung geblieben. — Bis 15 d. waren in Romänisch-Bian an den schwarzen Blattern 6 erkrankt, 2 sind gestorben, 4 befinden sich in Behandlung. — In Fogaras sind 10 Kinder, — in Sinna 50 Kinder, — in Hood 15 Personen an den Blattern erkrankt.

(Wuthverdächtig.) In Bärtsch hat der in hohem Grade wuthverdächtige Hund des Grundbesizers Josef Paksy den fünfjährigen Knaben des dortigen Grundbesizers Georg Kőrinczy und mehrere Hunde gebissen. Ein Theil der letzteren ist verüthigt, die anderen sind unter strenge Bewachung gestellt worden.

(Lehrer gegen den Schulinspector.) In der letzten Sitzung des Verwaltungsausschusses im Paronizseler Comitae erstattete der l. Schulinspector Ludwig Davids einen ungünstigen Bericht über das Schulwesen im genannten Comitae und klagte insbesondere die Regimentsarzt-Lehrer der Nachlässigkeit an. Die Lehrer verfaßten hierauf eine bisher mit 17 Unterschriften versehene Erklärung, worin sie den Schulinspector beschuldigen, er habe die zu seinem Bezirk gehörigen Schulen nicht gewissenhaft untersucht, sein Bericht enthalte Unwahrheiten und unbegründete Anklagen, die sie zurückweisen müßten. Die Folge dieser Erklärung wird eine Interpellation in der nächsten Comitae-versammlung sein.

(Die Auflösung eines Culturvereins.) In Regadi-Basarhely beabsichtigt man den dortigen, mit vieler Mühe zu Stande gebrachten Culturverein wieder aufzulösen, da sich keinerlei Interesse dafür zeigt und man auch weiß, welchem Zwecke sein Vermögen dieser zugewendet wurde. Die Versammlung, welche die Auflösung aussprechen soll, wird demnächst stattfinden; das Vereinsvermögen wird einem andern ähnlichen Vereine übertragen werden.

(Defraudation im Handelsministerium.) Aus Budapest, 20. d. wird berichtet: In der Affaire Kolan veröffentlicht die „B. Corr.“ das folgende, durchaus nicht den Vortheil der Klarheit und Verbindlichkeit befähigende Communiqué: Der Sectionsrath beim Staats-Rechnungs-Bureau Bauer hat gestern und heute die Cassen-geldführung und die Buchhaltung des Handelsministeriums einer eingehenden Prüfung unterzogen und, mit Ausnahme der wenigen vom Handelsministerium der Polizei angezeigten Unregelmäßigkeiten und der Defraudation von 42,656 fl., die Aussagen des Defraudanten Kolan in Betreff der durch ihn angeblich vorgenommenen Fälschungen und Jahreslang vollführten Defraudationen bisher nicht bestätigt gefunden. Bloß wenn die Entdeckung gemacht würde, daß eine größere Summe eingestoffen ist, die in den früheren Jahren überhaupt nicht verbucht wurde, ist es denkbar, daß die Defraudationen in frühere Jahre zurückreichen. Es wurde nämlich constatirt, daß die Buchhaltung, wenn auch gar keine Contrirung stattgefunden hätte, eine wenn auch nur einige Hundert Gulden betragende Unterschlagung unbedingt nach einigen Wochen hätte entdecken müßte, da die Cassen, welche Kolan verwaltete, immer von der Staats-Controlcasse bis zur Höhe von 10,000 fl. dotirt wurde, sobald ein Cassenbedarf sich einstellte. Da außerdem von den 42,000 fl. erweisenermaßen 30,000 fl. in Tausender bezahlt worden sind, in der Cassen aber sich kein einziger Tausender vorgefunden hat und Kolan auch nicht beweisen kann, daß er irgendwo auch nur einen einzigen Tausender gewechselt hat, ist es selbst angenommen, daß Kolan in der letzten Zeit für das Haus, welches er bauen ließ, 10,000 fl. aus diesem Gelde bezahlt hat — diese Zahlung erfolgte erweisenermaßen auch nicht in Tausendern —, nicht erklärt, wo die 30 Tausender hingekommen und erscheint der Verdacht, daß das Geld irgendwo vorhanden sein muß, umso begründeter, als die Angaben Kolan's über seine ungewöhnlich großen persönlichen Ausgaben trotz seiner Bemühungen dierelben möglichst auffallend zu machen, höchstens den Abgang von 5000 fl. erklären.

(Zur Statistik des Schulwesens in Ungarn.) In Ungarn gibt es Volksschulanstalten mit magyarischer Sprache 8500, gemischtsprachige 2893, nicht magyarische 5145. Bemerkenswerth ist, daß in Budapest keine einzige deutsche Schule ist, obwohl sich über 10,000 Schulkinder als Deutsche bekannten. Hinsichtlich des Schulbesuchs stehen der Nationalität nach die Deutschen oben an mit 907,1 vom Tausend, während von den Magyaren bloß 842 von den Rumänen gar nur 622,1 vom Tausend in die Schule gingen. Der Concession gar nur 622,1 vom Tausend in die Schule gingen. Der Concession gar nur 622,1 vom Tausend in die Schule gingen. Der Concession gar nur 622,1 vom Tausend in die Schule gingen.

(Die älteste Frau von Wien.) Eine Greisin, die schon seit einer Reihe von Jahren die schwere Last des höchsten Alters unter der Bevölkerung Wiens trägt, hat nun auch das Jahr 1888 überlebt und wird am Weihnachtstages hundertdreizehn Jahre alt. Sie heißt Magdalena Pongza, und ihr seltenes Alter ist durch ein amtliches Zeugniß beglaubigt; ihr Heimathsfchein, der ihr von der Gemeinde Wittingau in Böhmen im Jahre 1868 ausgestellt wurde, bestätigt, daß Magdalena Pongza am 24. December 1775 geboren worden ist. Sie war wohl die einzige noch unter der Regierung der Kaiserin Maria Theresia geborene Person, welche heuer die Enthüllung des Denkmales des großen Herrscherin in Wien erlebt hat. Magdalena Pongza lebt mit ihrer nun auch schon 70-jährigen Tochter in sehr kümmerlichen Verhältnissen von den Wohlthaten guter Menschen, welche der beiden hilflosen Frauen von Zeit zu Zeit gedenken.

(Erdbeben in Bosnien.) Die Militär-Post- und Telegraphen-Direction in Sarajevo telegraphirt an die Central-Anstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus in Wien über folgende, am Dienstag 18. d., Abends, beobachtete Erdbeben: In Mogatic a um 9 Uhr Abends heftiges wellenförmiges Erdbeben mit zwei starken Stößen in der Richtung Westost und in der Dauer von circa 4 Secunden; in Cajnica um 8 Uhr 55 Minuten ein heftiges Erdbeben in der Richtung Westost, 3 Secunden dauernd; in Plevlje um 8 Uhr 55 Minuten schwacher Erdstoß, um 8 Uhr 59 Minuten zwei starke Erdstöße von West nach Ost. Das Stations-Commando Poljanic und Wachdetachment Ootooma, zwischen Cajnica und Plevlje, meldeten telegraphisch drei um dieselbe Zeit, wie in Plevlje beobachtete starke Erdstöße. (Der 18. December war nach Zahl der letzte und auch schwächste kritische Tag des Jahres 1888; der erste kritische Tag des Jahres 1889 ist der 1. Januar.) (Vereiteltes Attentat.) Der Turiner „Gazetta Piemontese“ wird aus Malta berichtet: Ein Theaterdiener fand zufällig in der Garderobe des „Teatro Reale“ während der Aufführung von Gounod's „Faust“, welcher auch die Schwefel des Czars, die Herzogin

General-... hnen die Hübiger Gendarmerie schon auf den Fersen, nahm ihnen das Gefohlene ab und lieferte sie dem Sarkanyer l. Bezirksgerichte ein, wo sie voraufrichtiglich mit magerer Kost werden vorlieb nehmen müssen. (Sie sind auch nicht besser.) die Odriffier Nachtwächter Toma Trega und Juon Garin, als viele ihrer Berufsgenossen. Sie ließen sich nämlich auch im Bett überraschen, statt draußen bei Nacht und Nebel zu wachen. Sie dachten vermutlich ihre Pflicht auch so gewissenhaft zu erfüllen, wenn sie sich bei Nacht benebeln und dann den Rebel über Nacht ausschließen. (Ein Eurrentirer.) Stan Zacharie, dessen Signalement im Polizei-Anzeiger veröffentlicht wurde, ist von der Hübiger Gendarmerie in Aralypalma aufgegriffen worden. (Infections-Krankheiten.) In Bärtsch waren bis 20. d. 48 Blatterkränke, davon ist einer gestorben, 3 sind geheilt worden, 44 in Behandlung geblieben. — Bis 15 d. waren in Romänisch-Bian an den schwarzen Blattern 6 erkrankt, 2 sind gestorben, 4 befinden sich in Behandlung. — In Fogaras sind 10 Kinder, — in Sinna 50 Kinder, — in Hood 15 Personen an den Blattern erkrankt. (Wuthverdächtig.) In Bärtsch hat der in hohem Grade wuthverdächtige Hund des Grundbesizers Josef Paksy den fünfjährigen Knaben des dortigen Grundbesizers Georg Kőrinczy und mehrere Hunde gebissen. Ein Theil der letzteren ist verüthigt, die anderen sind unter strenge Bewachung gestellt worden. (Lehrer gegen den Schulinspector.) In der letzten Sitzung des Verwaltungsausschusses im Paronizseler Comitae erstattete der l. Schulinspector Ludwig Davids einen ungünstigen Bericht über das Schulwesen im genannten Comitae und klagte insbesondere die Regimentsarzt-Lehrer der Nachlässigkeit an. Die Lehrer verfaßten hierauf eine bisher mit 17 Unterschriften versehene Erklärung, worin sie den Schulinspector beschuldigen, er habe die zu seinem Bezirk gehörigen Schulen nicht gewissenhaft untersucht, sein Bericht enthalte Unwahrheiten und unbegründete Anklagen, die sie zurückweisen müßten. Die Folge dieser Erklärung wird eine Interpellation in der nächsten Comitae-versammlung sein. (Die Auflösung eines Culturvereins.) In Regadi-Basarhely beabsichtigt man den dortigen, mit vieler Mühe zu Stande gebrachten Culturverein wieder aufzulösen, da sich keinerlei Interesse dafür zeigt und man auch weiß, welchem Zwecke sein Vermögen dieser zugewendet wurde. Die Versammlung, welche die Auflösung aussprechen soll, wird demnächst stattfinden; das Vereinsvermögen wird einem andern ähnlichen Vereine übertragen werden. (Defraudation im Handelsministerium.) Aus Budapest, 20. d. wird berichtet: In der Affaire Kolan veröffentlicht die „B. Corr.“ das folgende, durchaus nicht den Vortheil der Klarheit und Verbindlichkeit befähigende Communiqué: Der Sectionsrath beim Staats-Rechnungs-Bureau Bauer hat gestern und heute die Cassen-geldführung und die Buchhaltung des Handelsministeriums einer eingehenden Prüfung unterzogen und, mit Ausnahme der wenigen vom Handelsministerium der Polizei angezeigten Unregelmäßigkeiten und der Defraudation von 42,656 fl., die Aussagen des Defraudanten Kolan in Betreff der durch ihn angeblich vorgenommenen Fälschungen und Jahreslang vollführten Defraudationen bisher nicht bestätigt gefunden. Bloß wenn die Entdeckung gemacht würde, daß eine größere Summe eingestoffen ist, die in den früheren Jahren überhaupt nicht verbucht wurde, ist es denkbar, daß die Defraudationen in frühere Jahre zurückreichen. Es wurde nämlich constatirt, daß die Buchhaltung, wenn auch gar keine Contrirung stattgefunden hätte, eine wenn auch nur einige Hundert Gulden betragende Unterschlagung unbedingt nach einigen Wochen hätte entdecken müßte, da die Cassen, welche Kolan verwaltete, immer von der Staats-Controlcasse bis zur Höhe von 10,000 fl. dotirt wurde, sobald ein Cassenbedarf sich einstellte. Da außerdem von den 42,000 fl. erweisenermaßen 30,000 fl. in Tausender bezahlt worden sind, in der Cassen aber sich kein einziger Tausender vorgefunden hat und Kolan auch nicht beweisen kann, daß er irgendwo auch nur einen einzigen Tausender gewechselt hat, ist es selbst angenommen, daß Kolan in der letzten Zeit für das Haus, welches er bauen ließ, 10,000 fl. aus diesem Gelde bezahlt hat — diese Zahlung erfolgte erweisenermaßen auch nicht in Tausendern —, nicht erklärt, wo die 30 Tausender hingekommen und erscheint der Verdacht, daß das Geld irgendwo vorhanden sein muß, umso begründeter, als die Angaben Kolan's über seine ungewöhnlich großen persönlichen Ausgaben trotz seiner Bemühungen dierelben möglichst auffallend zu machen, höchstens den Abgang von 5000 fl. erklären. (Zur Statistik des Schulwesens in Ungarn.) In Ungarn gibt es Volksschulanstalten mit magyarischer Sprache 8500, gemischtsprachige 2893, nicht magyarische 5145. Bemerkenswerth ist, daß in Budapest keine einzige deutsche Schule ist, obwohl sich über 10,000 Schulkinder als Deutsche bekannten. Hinsichtlich des Schulbesuchs stehen der Nationalität nach die Deutschen oben an mit 907,1 vom Tausend, während von den Magyaren bloß 842 von den Rumänen gar nur 622,1 vom Tausend in die Schule gingen. Der Concession gar nur 622,1 vom Tausend in die Schule gingen. Der Concession gar nur 622,1 vom Tausend in die Schule gingen. Der Concession gar nur 622,1 vom Tausend in die Schule gingen. (Die älteste Frau von Wien.) Eine Greisin, die schon seit einer Reihe von Jahren die schwere Last des höchsten Alters unter der Bevölkerung Wiens trägt, hat nun auch das Jahr 1888 überlebt und wird am Weihnachtstages hundertdreizehn Jahre alt. Sie heißt Magdalena Pongza, und ihr seltenes Alter ist durch ein amtliches Zeugniß beglaubigt; ihr Heimathsfchein, der ihr von der Gemeinde Wittingau in Böhmen im Jahre 1868 ausgestellt wurde, bestätigt, daß Magdalena Pongza am 24. December 1775 geboren worden ist. Sie war wohl die einzige noch unter der Regierung der Kaiserin Maria Theresia geborene Person, welche heuer die Enthüllung des Denkmales des großen Herrscherin in Wien erlebt hat. Magdalena Pongza lebt mit ihrer nun auch schon 70-jährigen Tochter in sehr kümmerlichen Verhältnissen von den Wohlthaten guter Menschen, welche der beiden hilflosen Frauen von Zeit zu Zeit gedenken. (Erdbeben in Bosnien.) Die Militär-Post- und Telegraphen-Direction in Sarajevo telegraphirt an die Central-Anstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus in Wien über folgende, am Dienstag 18. d., Abends, beobachtete Erdbeben: In Mogatic a um 9 Uhr Abends heftiges wellenförmiges Erdbeben mit zwei starken Stößen in der Richtung Westost und in der Dauer von circa 4 Secunden; in Cajnica um 8 Uhr 55 Minuten ein heftiges Erdbeben in der Richtung Westost, 3 Secunden dauernd; in Plevlje um 8 Uhr 55 Minuten schwacher Erdstoß, um 8 Uhr 59 Minuten zwei starke Erdstöße von West nach Ost. Das Stations-Commando Poljanic und Wachdetachment Ootooma, zwischen Cajnica und Plevlje, meldeten telegraphisch drei um dieselbe Zeit, wie in Plevlje beobachtete starke Erdstöße. (Der 18. December war nach Zahl der letzte und auch schwächste kritische Tag des Jahres 1888; der erste kritische Tag des Jahres 1889 ist der 1. Januar.) (Vereiteltes Attentat.) Der Turiner „Gazetta Piemontese“ wird aus Malta berichtet: Ein Theaterdiener fand zufällig in der Garderobe des „Teatro Reale“ während der Aufführung von Gounod's „Faust“, welcher auch die Schwefel des Czars, die Herzogin

Nr. 11898/1888.

[1002] 1-1

telekk.

Arveresi hirdetmény.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság közlése teszi, hogy nagyszabeni ügyvéd Arz Albert által képviselt nagyapoldi takaré- és előlegezési egylet végrehajlató 180 frt. tőke, ennek 1885. évi április hó 15-től járó 6% kamata, 26 frt. 5 kr. eddigi, a jelenlegi és az ezutáni költségek kielégítése végett végrehajlatást szenvedő Reu Moiszze és neje Fulea Mária nevére felvett nagyludasi

525. sz. tjkvben A. + 1-8. r., 1307/1, 1333/1, 1334/1, 2376/2, 3668, 4369, 5630, 7264, 9242, 10585, 10886, 11401. hr. sz. fekvőkből Reu Moiszze 2/3-ada 149 frt. 33 kr. és özv. Reu Anna szül. Fulea és Reu Moiszze Ilie, Nicolae és Dávid nevére felvett nagyludasi 24. sz. tjkvben A. + 1-41. r., 50, 52,

322, 323, 324, 4722/6, 1186, 1240, 1264, 2156, 2231, 2644, 2645, 3096, 3097, 3304, 3318, 3435/3, 4391, 4394, 4529, 4895, 5211, 5673, 5928, 6032, 6695/1, 6798a, 6815, 7052, 7892, 7952/2, 8049/2, 8101, 8102, 8629, 8977, 8994a, 9440, 9470/3, 9471, 9475, 9476, 9517/1, 9732, 10004, 10005, 10466/1, 10467/1, 10472/1 10508, 10469, 10506, 11162, 11163, 11164, 11165, 11166, 11220, 11221, 11222,

10527, 10528. hr. sz. fekvőkből Reu Moiszze egy nyolczada 390 frt. 25 kr. megállapított kikiáltási árban Nagy-Ludas község előjárósági helyiségében 1889. évi február hó 18-ik napján délelőtti 9 órákor megtartandó nyilvános bírói árverésen kikiáltási áron alól is eladatnak.

Venni szándékozók kötelesek, az egyenként azaz telekkönyvi jószágtestenként eladandó 2/3-ad, illetve 1/3-ad rész ingatlanok kikiáltási árának megfelelő 10%-át készpénzben, vagy pedig az 1881. LX. t. cz. 42. §-ában és az ezt kiegészítő rendeletekben jelzett árfolyamu és óvadékképeseknek nyilvántott értékpapirokban mint bántapénzt a kiküldött kezéhez letenni, kivéve végrehajlatot.

A vételárat köteles vásárló 2 részletben az árverés napjától számított 30 és 45 nap alatt a nagyszabeni kir. adó-mint bírói letéti hivatalhoz szabályszerűen szerkesztett kéressel bírói letétbe helyezni az árverés napjától számított 6% kamattal együtt.

Az árverés megállapított további feltételei alóli telekkönyvi hatóságnál a hivatalos órák alatt és Nagy-Ludas község előjáróságánál megtekinthetők. Nagy-Szebenben, 1888. évi december 2-án.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság egyes bírójától.

Nr. 3. 11949/1888.

[1012] 1-2

Kundmachung.

Samstag den 29. December l. J., Vormittags 9 Uhr, wird beim städtischen Wirthschaftsamt eine mündliche Licitation zur Ueberführung des Brennholzes und der Sägeflöße aus dem heutigen Jungewaldholzschnitz in das städtische Holzmagazin, beziehungsweise die Schneidmühle im Jungen Walde abgehalten werden.

Die näheren Licitations- und Vertragsbedingungen können ebenda eingesehen werden und werden allfällige schriftliche Offerte nur bis zum Beginn der mündlichen Licitation angenommen.

Hermannstadt, am 19. December 1888.

Der Magistrat.

Aus dem Amtsblatte.

Licitationen.

Am 22. Februar (auch unter dem Schätzungswerte Liegenschaften der Kolalia Sigetel in Klausenburg. (Dortiger Gerichtshof).

Am 23. Februar (auch unter dem Schätzungswerte Liegenschaften der Julie Kirz in Kronstadt. (Dortiger Gerichtshof).

Am 25. Februar (auch unter dem Ausrechnungswerte Liegenschaften der Maria Preiß geb. Göres in Alsen. (Hermannstädter Gerichtshof).

Am 16. März (auch unter dem Schätzungswerte Liegenschaften der Rosa Tamasi in Köszep. (Banffybanaber Bezirksgericht).

Am 22. März (auch unter dem Schätzungswerte Liegenschaften der Marie Fogaras-Pepper in D. Sibegut. (Székelykereszter Bezirksgericht).

ÜBERALL VORRÄTHIG 17 MEDAILLEN MASSIGE PREISE FEINSTE QUALITÄT. CHOCOLAT SUCHARD NEUCHÂTEL (SCHWEIZ) CACAO LEICHTLÖSLICHER CACAO

Eine neue Partie

Siebenbürger naturreine

Weine

per Liter 24, 30 und 40 fr. sind zum Ausfuhre gelangt im Gassenhand des ergebenen Gefertigten.

Josef Schuster,

Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 25

und Elisabethgasse Nr. 15.

Bei Abnahme von 10 Liter aufwärts tritt entsprechende Preisermäßigung ein.

Promessen

auf

Credit-Lose,

à fl. 5. — sammt Stempel,

Haupt-Treffer fl. 150.000,

ferner auf

Wiener Communal-Lose,

à fl. 3.50 sammt Stempel,

Haupt-Treffer fl. 200.000,

zur Ziehung am 2. Januar 1889,

sind zu haben in der Wechselstube des

P. J. Kabdebo

in Hermannstadt. [997] 1-5



Patent-Hufstollen, Schlittenschellen,

Deichselglocken für Schlitten

empfeht [927] 6-6

Carl F. Jickeli, Hermannstadt, Kleiner Ring.

Als Cur zu jeder Jahreszeit zu gebrauchen!

Gegen Gichtleiden Wilhelm's Rheumatismus

antiarthritischer, antirheumatischer

Blutreinigungs- Thee

Sicher bewährt! Wirkung excellent! Erfolg eminent!

Internationale Weltausstellung 1879 Sidney Hors concurs. Internationale Weltausstellung 1880 Melbourne goldene Medaille mit Diplom und Special-Erwähnung

von Franz Wilhelm,

Apotheker in Neunkirchen (N.-Oest.),

wurde gegen Gicht, Rheumatismus, Kinderfüße, veraltete hämorrhoidale Uebel, fests eiternde Wunden, Geschlechts- und Hautauschlags-Krankheiten, Wimmerln am Körper oder im Gesichte, Hiedeln, syphilitische Geschwüre, Anschoppungen der Leber und Milz, Hämorrhoidal-Zustände, Gelsucht, heftige Nervenleiden, Muelet, und Gelenkschmerzen, Augenbräuen, Windbeschwerden, Unterleibverstopfung, Darmbeschwerden, Pollutionen, Manneschwäche, Fluß bei Frauen, Stropfelfrankeiten, Drüsenentzündung und andere Leiden vielseitig mit den besten Erfolgen angewendet. Brochüre über die Heilerfolge des 18. Zabrgang's franco und gratis.

Packete sind in 8 Gaben getheilt zu 1 fl., Stempel und Packung 10 fr., zu beziehen von Franz Wilhelm, Apotheker, Neunkirchen (N.-Oest.). Man sichere sich vor Anlauf von Fälschungen und sehe auf die bekannten, in vielen Staaten geüchlich geprüften Marken. [998] 1-12

Zu haben in Siebenbürgen: Hermannstadt: J. B. Misselbacher sen., F. A. Reissenberger, Franz Jahn Söhne. Ahrudbánya: N. Vlada. Bistritz: Dietrich & Fleischer, Friedr. Kelp, C. Zintz, A. Schiffbäumer. Blasendorf: Carl Schiessl, Apoth. Brocs: Jos. Grafius, Apotheker. Fogaras: Johann P. Hermann, Apoth. Karlsburg: Julius Fröhlich, Apoth. Klausenburg: A. Gundhardt, Apoth. Kronstadt: Ferd. Jekelius, Apoth. Lechnitz: Friedr. Scheint, Apoth. Marlenburg: Friedr. Folbert's Nachfolger, Apoth. Marosillye: C. Hoffinger's Nachfolger, Apoth. Maros-Vasárhely: Max Bucher. Mühlbach: J. C. Reinhard, Apoth. Nagy-Enyed: August Binder's Nachfolger, Apoth. Reussmarkt: O. F. Schimmert, Apoth. Sächsisch-Reen: S. & J. Leonhardt. Schässburg: J. B. Tentsch. Vajda-Hunyad: Friedrich Acker's Nachfolger, Apoth. Verespatak: Ludw. Moldovan, Apoth. Vizakna: Johann Kronberg, Apoth.

Bei Bezug aus Niederlagen beachte man stets die Schutzmarken und verlange ausdrücklich: Wilhelm's Blutreinigungs-Thee per Packet 1 fl.

Als Cur zu jeder Jahreszeit zu gebrauchen!

Winter-Filzhüte, Winter-Plüsch- und Filzkappen,

ferner [966] 3-3

Filzschuhe

für Herren, Damen und Kinder sind billig zu haben bei

Michael Martini,

Heltauergasse.



Preise der Mieder

von 8. W. fl. 8, 10, 12, 14 bis fl. 16. Ceinture von fl. 6, 8, 10 bis fl. 12.

Bei Bestellung durch Correspondenz erbittet man das Maß in Centimeter anzugeben: 1. Ganzen Umfang von Brust und Rücken unter den Armen genommen. 2. Umfang der Taille. 3. Umfang der Hüften. 4. Länge von unter dem Arme bis zur Taille. — Das Maß ist am Körper über das Kleid zu nehmen. [8] 51-52

Serbische 10 Francs-Lose,

das beliebteste und billigste Loospapier,

werden noch bis zum Jahreschlusse bei der

Boden-Creditanstalt in Hermannstadt

zu den Subscriptions-Bedingungen abgegeben. [970] 3-4

Offert.

In Ermangelung eines verlässlichen Geschäftsführers sehe ich mich veranlaßt, mein gepachtetes Schankregale in Vizakna,

eventuell auch einzeln, jedes Wirthshaus separat (vor 1. Januar 1886 waren von Seite der Stadt die 8 Wirthshäuser einzeln verpachtet) zu verpachten.

Zu diesem Zwecke lade ich Liebhaber für Mittwoch den 2. Januar 1889, 10 Uhr Vormittags, im Magistrats-Sitzungssaale in Vizakna mit Badium und Caution zur Licitation aus freier Hand ein.

Die Uebergabe der Pachtobjecte an Pächter erfolgt am 5. Januar und kann ober können Pächter die vorräthigen Getränke und das Inventar zum bestvereinbarten Preise haben. [1010] 2-3

Näheres im Comptoir grosser Ring.

Hermannstadt, am 20. December 1888.

Josef Rosenblum.

Peter Müller,

Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 32,

empfeht einem p. t. Publicum sein neuortirtes

Kinder-Spielwaaren-Lager

zu äußerst billigen Preisen. [993] 3-3

Beehre mich, einem geehrten p. t. Publicum zur gefälligen Kenntnis zu bringen, daß ich mit dem alleinigen Verfaufe der in 16 Welt- und Landes-Ausstellungen mit Medaillen erster Classe hinsichtlich der guten Qualität prämiirten

Tisch- und Dessert-Weine

der

Weinproducenten-Genossenschaft des Siebenbürger Keller-Vereines

für den hiesigen Platz betraut wurde.

Für die herannahenden Feiertage erlaube ich mir, auf diese vorzüglichen Weine besonders aufmerksam zu machen.

[1009] 2-2

Ludwig Fuchs.

Für

Weihnachts-Geschenke

empfehle ich mein reichhaltiges Lager von

soliden Lederwaaren,

als: Reise-Taschen mit und ohne Toilette, Damen-Taschen, Schul-Taschen, Jagd-Taschen, nebst besonders großer Auswahl von dauerhaften Portemonnais, Brief-Taschen, Visites, Tabatières, Cigarren- und Cigaretten-Etuis, starke Hosenträger u. dgl. m. zu billigsten Preisen.

Ergebenst

Josef Schuster

(M. Orendt's Nachfolger),

Riemer, Sattler und Tischner,

Hermannstadt, Heltauergasse 37.

[977] 5-6

Dazu eine Beilage.

Das beste und practischste

Weihnachts-Geschenk



ist ein Paar Schuhe, Stiefelchen für Kinder, Mädchen und Knaben, Damen und Herren, in allen Größen, die eleganteste Winterwaare von den ersten Wiener Fabrikanten zu den billigsten Preisen. Zu haben in der

Schuh-Handlung M. Bachholzky,
Heltauergasse 21. [989] 3-3

Um jeder Irreführung vorzubeugen, bitten wir, auf diese einzig echte Original-Schutzmarke zu achten.

Heberschrift: „W. Benger Söhne.“ Unterschrift: „Prof. Dr. G. Jaeger.“

Alleiniges General-Depôt für Ungarn

sämmtlicher Normalwäſche

der von

Prof. Dr. G. Jaeger ausschliessl. concessionirten Fabrikanten

W. Benger Söhne, Bregenz,
bei

Professor Jaeger's Comp.

Inhaber: Carl Jordan,
Budapest, IV., Franz Deák-Gasse 15,
en gros „Herrens, Damen- und Kinder-Normalwäſche“ en détail.

Kataloge und Preiscurante gratis und franco. [94] 2-3

JOSEF JIKELI,

Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 47,
empfiehlt sein Lager von

practischen Weihnachts-Geschenken

in

Services für Thee, Kaffee, Bier, Wein u.,
Laffen und Cabarets,
Leuchter und Girandols,
Bestecke und Obstmesser,
Tisch- und Hänge-Lampen,
Zafelaufsätze und Brodkörbe.

Thee-Kessel und -Kannen,
Kaffee- u. Reise-Koch-Maschinen,
Kohlen- und Holz-Körbe,
Ofen-Vorsetzer und -Schirme,
Fleischhack-, Butter-, Schnee-
schlag- und Reibe-Maschinen
für Semmel, Mandel u.,
Brot- und Salz-Formen.

Schlittschuhe bewährter Systeme.
Blechgeräthe für Kinder-Küchen. [978] 4-4

Kinder-Speise-, Kaffee- und Thee-Service.

Grözte Auswahl
in allen Sorten
Christbaum- Behängen
aus Zucker, Chocolate und
Glas,
Christbaum- Behängen
aus Mandel-, Haselnuss-,
Chocolate- und Vanille-
Bäckerei,
zu äusserst billigen Preisen.



Christbaum-Engelshaar
in Gold, Silber und bunten Farben,
Christbaum-Kerzchen
aus Stearin, Wachs und Ceresin,
Christbaum-Schnee- und
-Flimmer,
Christbaum-Leuchter u. -Sterne,
Rausch- und Schaumgold,
Buntpapiere,
Fliegende Engel u. Paradiesvögel,
Liquorfläschchen aus Glas
zu äusserst billigen Preisen.

Weihnachts-Ausstellung
bei

G. W. Grohmann,

Hermannstadt,
Heltauergasse Nr. 8.

Bonbonnièren
und
Attrapen
und sonstige
Tuz-Sachen
für
Weihnachts-
und
Sylvester-Abend.
zu äusserst billigen Preisen.

[1007] 2-3

A. Schmiedicke's

Buchhandlung in Hermannstadt, Grosser Ring,
Baron Brukenthal'sches Palais.

Reichhaltiges Lager

von

Weihnachts- und Neujahrs-Geschenken.

Prachtwerke, Gedichtbücher, Jugendschriften und
Bilderbücher
in deutscher und ungarischer Sprache.

Poesie- und Photographie-Album, Schreib- und Musikmappen
in reichlicher Ausstattung.

Gesang- und Gebetbücher.

Musikalien.

Briefspapiere in eleganten Cassetten oder Enveloppes
mit Monogramm oder Devisen.

Billets de Correspondance.

Neueste Gesellschafts- u. Selbstbeschäftigungs-Spiele. Baukasten.

Farben der anerkannt besten Gattung in eleganten Kästchen.
Colorirbücher, Bilder- und Modellir-Bogen.

Schultaschen und Schulmappen.

Christbaum-Decorationen.

Reizende Neuheiten in Gratulations- und Neujahrs-Karten.
Kalender aller Art, deutsch, ungarisch und romanisch.
Bestes Laubsägeholz. — Laubsäge-Vorlagen. [965] 3-3

Alle von Wiener und sonstigen Buchhandlungen angeforderten Bücher und
Musikalien werden ebenso billig und zu gleichen Bedingungen besorgt.

Lieferanten für löbl. k. k. Uniformirungs-Anstalten.

Die

Erste Hermannstädter Riemer-Genossenschaft

empfiehlt sämtliche Gattungen von Riemerwaaren in solidester Aus-
führung zu den billigsten Preisen, ebenso ihr reichhaltiges Lager von

Caschner- und feiner Leder-Waaren,
geeignet für

Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke,

wie: Jagd- und Reise-Utensilien, Koffer, Damen-Arbeitskofferl,
Damen- und Schultaschen, Artikel für Touristen, Portemonnais,
Bourses, Bistts, Banknoten-, Cigarren- und Cigarettentaschen,
Taschenecessaires u.

Große Auswahl in Civil- und vorschriftsmässigen

Officiers-Reit-Utensilien,

sowie ihr reichhaltiges Lager von in- und ausländischen

Pferdedecken und Socken.

Alle in dieses Fach einschlägigen Artikel und Reparaturen
werden prompt, solid und billigt ausgeführt. [988] 5-10

Lieferanten für löbl. k. k. Uniformirungs-Anstalten.

Hauptgeschäft: Burgergasse Nr. 23.
Niederlage: Heltauergasse Nr. 45.

Bekanntmachung.

Es wird ein **Compagnon, Fachmann, gesucht** für den Betrieb einer **Terra-Cotta- und Ceramische Fabrik**, die an der L. C. I. Eisenbahnstation Podul-Illoae, bei Jassy, gelegen ist. Diefelbe kann auch für 5 oder 10 Jahre **verpachtet** werden.

Näheres an den unterfertigten Veffiger:

F. Xenopol, Architect, Jassy (Rumänien).

[1011] 1-6

Weinschank-Eröffnung.

Einem sehr geehrten p. t. Publicum wird hie mit bekannt gegeben, daß das früher bestanbene **Samuel Eder'sche Wein-Geschäft**, Heltauergasse Nr. 43, nunmehr bloß als

Gassenchank

wieder eröffnet ist und die **besten Weine** aus den Jahren **1885** und **1886** per Liter zu **28** und **36 Kr.** zum Ausschank gelangen.

(Der Verkauf findet auch faßweise statt.)

Hochachtungsvoll

Rudolf Eder,
Heltauergasse Nr. 43.

[983] 3-3

Im unterzeichneten Verlage sind nachstehende **Kalender für das Jahr 1889** erschienen und in allen Buchhandlungen vorrätzig:

Siebenbürgischer

Volks-Kalender

mit dem
Beamten- und Militär-Schematismus.

XXXVIII. Jahrgang.

Inhalt:

Der christliche und jüdische Kalender. — Die Genealogie des regierenden Kaiser- und Königs Hauses und der wichtigsten auswärtigen Regentenhäuser. — Verzeichnis der Jahrmärkte Siebenbürgens. — Eisenbahn-, Post- und Telegraphen-Kalender. — Verzeichnis der hiebelpflichtigen Rechtsgeschäfte und der Stempelart. — **Zur 40-jährigen Regierungsjubiläum unseres erlauchtesten Herrschers.** Von Hermann Malmer. — **Johann Ludwig Neugeboren**, emeritierter Pfarrer der evangelischen Gemeinde A. B. in Fred, gestorben am 20. September 1887 in Hermannstadt. Von E. A. Biele. — **Siebenbürgische Forscher auf dem Gebiete der deutschen Volkskunde.** Von Dr. Dr. Karl Reissenberger. — **Zierliebhaberei in der ältesten und der neuesten Zeit.** Von Willy Hausmann. — **Die Vereinstage in Mühlbach.** — **Eine Lecture im Stadtpark.** — **Gestrüht.** Von Johann Leonhardt. — **Hüßblick auf das Jahr 1888.** — Gemeinnütziges. — Miscellen und Anekdoten. — Inserate. — Beamten- und Militär-Schematismus. Illustrationen: **Se. Majestät Kaiser-König Franz Joseph und Johann Ludwig Neugeboren.**

Preis **60 Kr.**, mit Postzusendung **65 Kr.**

Wandkalender.

Groß-Placat in Farbendruck.

Preis **20 Kr.**, mit Postzusendung **22 Kr.**

Neuer und alter Haus-Kalender.

Inhalt:

Die Jahresrechnung, Himmelszeichen, Planetennamen, Monatsviertel, Sonnen- und Mondfinsternisse, Jahreszeiten, die vier Quatember, Ostertabelle, der Jahresregent, Gerichtstagen, Sonn-, Fest- und Namenstage, Evangelien, des Mondes Lauf und Veränderungen, der Kalender der Juden, Bauernregeln, Angabe der Jahrmärkte, Genealogie des regierenden Kaiser-Königs Hauses von Oesterreich-Ungarn, Erzählungen: „**Der Propheci**“, eine siebenbürgische Vorgeschichte, von Johann Leonhardt, „**Die Erdbeeren**“, aus dem Leben einer Bauernwaise, „**Ein ehrlicher Mann**“, Erzählung aus dem Leben, von Clara Reichenher, „**Frauenthe**“, „**Witzliche Erkrankungen und unnatürliche Todesarten**“, „**Der Herr Cantor zu B.**“, in sächsischer Mundart, — **Landwirtschaftliches:** „**Wie erlangt der Landwirt ein vorzügliches Saatgut?**“, „**Ueber die Beseitigung durrer Obstbäume**“, — Gemeinnütziges, Miscellen und Anekdoten, Neueste Eisenbahn- und Postkurs, Fahrordnung der Privat-Eisenbahnen, Stempelart, Inserate. Nebst einem Verzeichnis der in Hermannstadt befindlichen Aemter, sowie der Advocaten, Notare und Aerzte.

Preis **20 Kr.**, mit Postzusendung **25 Kr.**

Th. Steinhausen's Nachfolger
(**Adolf Reissenberger**),
Buchdruckerei und Kalender-Verlagshandlung.

„Berliner Tageblatt“ und Handels-Zeitung

Unter den großen politischen Zeitungen Deutschlands nimmt das „Berliner Tageblatt“ in Bezug auf rasche und zuverlässige Nachrichten über alle wichtigen Ereignisse, durch umfassende besondere Drahtberichte seiner an allen Weltplätzen angelegten eigenen Correspondenten werden allgemein gebührend anerkannt. In einer besonderen vollständigen Handels-Zeitung wagt das „Berliner Tageblatt“ die Interessen des Publikums, wie diejenigen des Handels und der Industrie durch unparteiische und unbefangene Beurteilung. In den Theater-Feuilletons von **Dr. Paul Lindau** werden die Aufführungen der bedeutendsten Berliner Theater einer eingehenden Beurteilung gewidmet, während in der **Montags-Ausgabe** des „Berliner Tageblatt“: „Zeitgeist“ sich die ersten Schriftsteller mit geübten und zeitgemäßen Beiträgen ein Stellen geben. Das illustrierte Wochenschrift „**ULK**“ erweist sich wegen seiner zahlreichen vorzüglichen Illustrationen, sowie seines treffend witzigen und humorvollen Inhalts längst der allgemeinen Gunst. Die „**Deutsche Vesperhalle**“ bringt als „illustriertes Familienblatt“ unter sorgfältigster Auswahl des Stoffes, kleine, Herz und Gemüth anregende Erzählungen, sowie Aufsätze belehrenden Inhaltes. Eine besondere Abtheilung für **Koch-, Näh-, Stat-Aufgaben** etc. sorgt für Bereicherung und Unterhaltung. Die „**Mittheilungen über Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft**“, von sachkundiger Hand geleitet, bringen neben selbstständigen Fachartikeln zahlreiche Rathschläge und Winke für Haus und Hof, so daß jeder Jahrgang, durch ein Sachregister vervollständigt, gleichsam ein werthvolles Rezept- und Rathschlag-Buch bildet. Unter Mitarbeiter-Schaft geübter Fachautoritäten auf allen Hauptgebieten, als: Literatur, Kunst, Astronomie, Chemie, Technologie und Medicin erscheinen im „Berliner Tageblatt“ regelmäßig **werthvolle Original-Feuilletons**, welche vom gebildeten Publicum besonders geschätzt werden. Das B. T. bringt **ausführliche Parlamentsberichte**, bei wichtigen Sitzungen in einer Extra-Ausgabe, welche noch mit den Nachrichten verhandelt wird. Ziehungsslisten der Preussischen Lotterie, sowie Effecten-Verlosungen. Militärische und Sport-Nachrichten. Personal-Veränderungen der Civil- und Militär-Beamten. Ordens-Verleihungen. Reichhaltige und wohlgeschickte Tages-Neuigkeiten aus der Reichs-Verwaltung und den Provinzen. Interessante Gerichtsverhandlungen. Im täglichen Roman-Feuilleton des nächsten Quartals erscheint ein neuer zeitgeschichtlicher Roman von

Friedr. Spielhagen: „Ein neuer Pharao“

ein Werk, das in einer spannungsvollen und somit auch eine reizvolle Lectüre für Männer gewährt. **Man abonniert** „Berliner Tageblatt“ und „Handels-Zeitung“ bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches für alle 5 Blätter zusammen für 5 Mk. 25 Pf. vierteljährlich. Probe-Nummern gratis und franco.

Circa 70 Tausend Abonnenten.

[980] 2-2

J. PSERHOFER'S

Apothek in Wien, Singerstrasse Nr. 15,

„Zum goldenen Reichsapfel.“

Blutreinigungs-Pillen, vormalig Universal-Pillen genannt, verdienen letzteren Namen mit vollem Rechte, da es in der That beinahe keine Krankheit gibt, in welcher diese Pillen nicht schon tausendfach ihre wunderthätige Wirkung bewährt hätten. In den hartnäckigsten Fällen, wo viele andere Medicamente vergebens angewendet wurden, ist durch diese Pillen unabhägige Male und noch kurzer Zeit volle Genesung erfolgt. **Eine Schachtel mit 15 Pillen 21 Kr., eine Rolle mit 6 Schachteln 1 fl. 5 Kr., bei aufrichtiger Nachnahmezusendung 1 fl. 10 Kr.**

Bei vorheriger Einsendung des Geldbetrages kostet sammt portofreier Zusendung: 1 Rolle Pillen 1 fl. 25 Kr., 2 Rollen 2 fl. 30 Kr., 3 Rollen 3 fl. 35 Kr., 4 Rollen 4 fl. 40 Kr., 5 Rollen 5 fl. 20 Kr., 10 Rollen 9 fl. 20 Kr. (Weniger als eine Rolle kann nicht versendet werden.)

Als echt sind nur jene Pillen zu betrachten, deren Anweisung mit dem Namenszug **J. Pscherhofer** versehen ist und die auf dem Deckel jeder Schachtel denselben Namenszug in rother Schrift tragen.

Eine Unzahl Schreiben sind eingelaufen, in denen sich die Consumenten dieser Pillen für ihre wiedererlangte Genesung nach den verschiedenartigsten und schweren Krankheiten bekanken. Jeder, der nur einmal einen Versuch damit gemacht hat, empfiehlt dieses Mittel weiter. [785] 11-12

Wir geben hier nur einige der vielen Dankschreiben wieder:

Schierbach, am 17. Februar 1888.
Euer Wohlgeboren! Ergebenst Gefehteter erlaube ich um abermalige Zusendung von vier Rollen Ihrer wirklich sehr nützlichen und ausgezeichneten **Blutreinigungs-Pillen**.
Hochachtungsvoll
Ig. Neureiter, praktischer Arzt.

Grasche bei Mühlbach, am 12. September 1887.
Wohlgeborener Herr! Gottes Wille war, daß mir Ihre Pillen in die Hände kamen und schreibe ich Ihnen jetzt den Erfolg hiervon: Ich hatte mich im Wochenbette verfaßt, so daß ich meine Arbeit nicht mehr verrichten konnte und wäre gewiß schon todt, wenn Ihre wunderbaren Pillen mich nicht errettet hätten. Gott segne Sie tausendmal dafür. Ich habe Vertrauen, daß mich Ihre Pillen ganz gesund machen werden, so wie sie auch Anderen zur Gesundheit verhalfen.
Theresia Knitke.

Wiener-Neubad, am 9. December 1887.
Euer Wohlgeboren! Den wärmsten Dank spreche ich Ihnen im Namen meiner 60-jährigen Tante aus. Dieselbe litt fünf Jahre an chronischem Magenkatarrh und Wasserucht. Das Leben war ihr eine Qual und glaubte sie sich schon aufgegeben. Durch Anfall erhielt sie eine Schachtel Ihrer ausgezeichneten **Blutreinigungs-Pillen** und war nach längerem Gebrauche derselben geheilt.
Hochachtungsvoll
Josela Weinzettl.

Mitteringensdorf bei Kirchdorf, Ober-Deister, am 10. Januar 1886.
Euer Wohlgeboren! Wollen Sie mir gefälligst per Post eine Rolle Ihrer ausgezeichneten **Blutreinigungs-Pillen** senden. Ich kann nicht umhin Ihnen meine vollste Anerkennung hinsichtlich des Wertes dieser Pillen auszubringen, und werde ich dieselben, wo ich nur in die Lage komme, allen Leidenden auf das Beste empfehlen. Von dieser meiner Dankfugung ermächtige ich Sie, jeden beliebigen öffentlichen Gebrauch zu machen.
Hochachtungsvoll
Theresia Kastner.

Kohlbach, 28. Februar 1886.
Euer Wohlgeboren! Im Monate November v. J. habe ich bei Ihnen eine Rolle Pillen bestellt. Ich, sowie meine Frau haben den besten Erfolg hiervon wahrgenommen; wir sitzen beide an bestigem Kopfschmerz und schlechtem Stuhlgang, so daß wir schon nahe der Verzweiflung waren, obgleich wir erst 46 Jahre zählen. Und siehe da! Ihre Pillen haben Wunder gewirkt und uns von dem Leibel befreit.
Hochachtungsvoll
Anton List.

Frostbalsam von J. Pscherhofer, seit vielen Jahren anerkannt als das sicherste Mittel gegen Frostleiden aller Art, wie auch gegen sehr veraltete Wunden etc. 1 Tiegel 40 Kr., mit Franco-Zusendung 65 Kr.

Spitzwegerich-Saft, gegen Katarrh, Heiserkeit, Krampfhusten etc. 1 Flaschchen 50 Kr.

Amerikanische Gicht-Salbe, bestes Mittel bei allen gichtischen und rheumatischen Leiden, Gichtereisen, Ischias, Ohrenreizen etc. etc. 1 fl. 20 Kr.

Pulver gegen Fusschweiss. Preis einer Schachtel 50 Kr., mit Franco-Zusendung 75 Kr.

Kropf-Balsam, verlässliches Mittel gegen Blähbals. 1 Flacon 40 Kr., mit Franco-Zusendung 65 Kr.

Lebens-Essenz (Prager Tropfen), gegen verdorbenen Magen, schlechte Verdauung, Unterleibschmerzen aller Art, ein vorzügliches Hausmittel. Ein Flaschchen 22 Kr.

Außer den hier genannten Präparaten sind noch sämmtliche in österreichischen Zeitungen angeführte in- und ausländische pharmaceutische Specialitäten vorrätzig, und werden alle etwa nicht am Lager befindlichen Artikel auf Verlangen prompt und billigst besorgt.

Versendungen per Post werden schnellstens effectuirt gegen vorherige Geldsendung, größere Befehlungen auch gegen Nachnahme des Betrages.

Bei vorheriger Einsendung des Geldbetrages (am besten mittelst Postanweisung) stellt sich das Porto bedeutend billiger, als bei Nachnahmezusendungen.

Englischer Wunderbalsam, 1 Flaschchen 12 Kr., 12 Flaschchen 1 fl. 20 Kr.

Fiakerpulver, gegen Katarrh, Heiserkeit, Husten etc. 1 Schachtel 34 Kr., mit Franco-Zusendung 60 Kr.

Tannochinin-Pomade von J. Pscherhofer, bestes Haarwuchsmittel. 1 Dose 2 fl.

Universal-Pflaster von Professor Steudel, bei Hieb- und Stichwunden, bössartigen Geschwüren an den Füßen, hartnäckigen Drüsenentzündungen, bei den schmerzhaftesten Furunkeln, beim Fingerwurm, wunden und entzündeten Brüsten, Gichtflüssen und ähnlichen Leiden vielfach bewährt. 1 Tiegel 50 Kr., mit Franco-Zusendung 75 Kr.

Universal-Reinigungs-Salz von A. W. Bührich. Ein vorzügliches Hausmittel gegen alle folgen geßter Verdauung, als: Kopfschmerz, Schwindel, Magenkrampf, Sodbrennen, Hämorrhoidal-Leiden, Verstopfung etc. Ein Packet 1 fl.

Augen-Essenz von Romershausen. 1 Flasche 2 fl. 50 Kr., 1/2 Flasche 1 fl. 50 Kr.

Practische Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke

in feinsten Qualität
Glaçe-, Hirsch-, Hunds- und englischen Kalbsleder-Handschuhe,
ferner in großer Auswahl
feine weiße Glaçe-Ball-Handschuhe
zu den billigsten Preisen: 2 Knöpfe 1 fl., 3 Knöpfe 1 fl. 20 kr., 4 Knöpfe 1 fl. 30 kr.

G. Krigovszky & Neffe,

Handschuhmacher und Bandagist,
vis-à-vis dem „Hôtel Neurührer“.

[996] 2-3

Das im Jahre 1858 gegründete
erste österreichische

Annoncen-Bureau A. Oppelik.

Wien, Stadt, Stubenbastei Nr. 2, (190) 21

empfiehlt sich zur Besorgung von Annoncen aller Art für
sämtliche in- und ausländische Journale.

Für eine reelle Ausführung aller einlaufenden Aufträge bürgt das 30-jährige Bestehen der allgemein als
solid bekannten und ältesten Firma dieser Branche in Oesterreich-Ungarn.

Preis-Courante und Kosten-Voranschläge gratis und franco.

Reiche Auswahl
in
allen Sorten
Zucker-, Chocolade-,
Glas- u. anderen
Christbaum-Behängen
zu äußerst billigen Preisen.

Weihnachts- Ausstellung

bei

Lameta
(Fäden zum Verzieren der Christ-
bäume, in Gold, Silber und
Kupfer).
Ransch- u. Schaumgold,
Christbaum-Schnee und
-Flimmer.

[990] 8

Franz Jahn Söhne,

Feigen, Datteln,
Wallnüsse,
große blaue und grüne
spanische
Almeria-Weintrauben,
kleine
Batonll-Weihnachts-Aepfel.

Hermannstadt,
Reisergasse Nr. 2
und
Kleiner Ring Nr. 31.

Grosse Niederlage
von
Attrapen
und sonstigen
Jux-Stücken
für den Weihnachts- und
Sylvester-Abend.

Auf Allerhöchsten Befehl Seiner k. und k. Apostolischen Majestät.
Reich ausgestattet, von der k. k. Lotto-Gefälls-Direction garantiert

XIII. STAATS-LOTTERIE

für gemeinsame Militär-Wohltätigkeits-Zwecke.
8.087 Gewinnste im Gesamtbetrage von **200.000** Gulden,
darunter

Ein Haupttreffer mit **100.000** Gulden einheitliche Notenrente,
mit 3 Vor- und Nebentreffern à **500** fl., dann 10 Treffern zu **1000** fl., und 70 Treffern zu **100** fl.
einheitliche Notenrente, endlich Baargewinnste im Gesamtbetrage von **80.000** fl.

Die Ziehung erfolgt unwiderruflich am **28. December 1888.**

Ein Los kostet **2 fl. ö. W.**

Die näheren Bestimmungen enthält der Spielplan, welcher mit den Losen bei der Abtheilung für Staats-Lotterien,
Stadt, Riemergasse 7, 2. Stock, im Jacoberhofe, sowie bei den zahlreichen Absatzorganen unentgeltlich zu
bekommen ist.

Die Lose werden portofrei zugesendet.

Wien, September 1888.

Von der k. k. Lotto-Gefälls-Direction,
Abtheilung der Staatslotterie.

[732] 6-6

Keine Zahnschmerzen mehr, leicht-
blutendes krankes Zahnfleisch, Ent-
zündungen und Geschwüre werden
behalten und geheilt, lockere Zähne
befestigt, Zahnsteinbildung verhin-
dert und beseitigt, sowie übler Mund-
geruch sofort behoben

bei täglichem Gebrauche des weltberühmten echten
I. I. Hofzahnarzt

Dr. Popp's Anatherin- Mundwassers

in doppeltem Quantum wie früher,
welches jedem anderen Zahnwasser vorzuziehen ist,
als Präservativ gegen alle Zahn-, Mund- und Hals-
krankheiten und in gleichzeitiger Anwendung mit

Dr. Popp's aromatischer Zahn-
pasta erhält man stets ge-
sunde und schöne Zähne.

Dr. Popp's Anatherin-Zahnpasta,
die beliebteste und beste Pasta
zur Reinhaltung der Zähne und Befestigung des
Zahnfleisches.

Dr. Popp's Zahnpulver verleiht blen-
dendweiße Zähne, ohne wie andere
pulver die Glanz

Dr. Popp's Kräuterseife gegen Haut-
ausschläge jeder Art und auch
ganz vorzüglich für Säuglinge. Die beste medicinische
Toilette-Seife.

Dr. Popp's Sonnenblumen-Oel-
Seife, die neueste Kernseife,
Venus-Seife (nicht Gly-
cerin) sind die besten und feinsten
Mode-Toilette-Seifen der Zeit und stehen in
der Vereinerung der Haut unerreicht da.

Preis: Anatherin-Mundwasser 50 kr., fl. 1.-
und fl. 1.40; Anatherin-Zahnpasta in Dosen
fl. 1.22; aromatischer Zahnpasta à 35 kr.; Zahn-
pulver in Schachteln 63 kr.; Kräuterseife 30 kr.;
Sonnenblumen-Oel-Seife 40 kr.; Venus-Seife
50 kr. — Zu haben in Hermannstadt bei
W. F. Morscher, C. Jickeli, I. C. Molnár, Apotheker;
ferner im Geschäfte der Herren: F. A. Reissenberger,
G. W. Grohmann, J. F. Schneider's Nachfolger und
C. F. Theil.

Herrn Dr. J. G. Popp, Hofzahnarzt.

Das I. I. autschl. priv. neu verbesserte
Anatherin-Mundwasser habe ich in
meinem chemischen Laboratorium einer ge-
nauen chemischen Untersuchung unterworfen
und hat sich herausgestellt:

Das I. I. autschl. priv. neu
verbesserte Anatherin-Mundwasser
durchaus nur aus Ingredienzien
der besten Qualität besteht, die
ihren heilsamen vorgeschriebenen
Wirkungen in jeder Beziehung ent-
sprechen, sogar übertraffen worden und
die nach wissenschaftlichen Erfahrungen in
der richtigen Quantität zusammengesetzt
sind, so daß die Anwendung desselben
bei allen Mund- und Zahnkrank-
heiten im Allgemeinen der Wahrheit
gemäß Jedermann bestens empfohlen
werden kann. (881) 3-24

Dr. Werner.

Director des polytechnischen Bureau's, Apotheker
1. Classe und vereideter Chemiker in Breslau.

Seiner Wohlgeboren!

Der Segen des Himmels wird gewiß auf all' Ihren
Unternehmungen ruhen für den mir gebotenen vorzüglichsten
Gehöröl-Extract, durch welchen mein gerittet gewesenes
Gehörvermögen wieder vollständig hergestellt wurde. Schon nach
24-stündigem Gebrauche des **Gehöröl-Extractes** schwand
das Ohrenrauschen und bin ich nunmehr in der angenehmen Lage,
Alles wieder ganz deutlich zu hören. Meinen besten Dank
wiederhole, mit Gruß Ihr ergebener **Ország Andor**,
Alsó-Apsa.

Dieser Gehöröl-Extract

wom I. I. Secundararzt Dr. Schipil ist echt mit Gebrauchs-
anweisung zu beziehen gegen Einbusung von fl. 1.50 aus dem
General-Depôt von **Franz Giacomelli**, Wien, Filialhaus,
Stabiongasse 1. [923] 3-12

Die Niederlage der Gebrüder Brüner

bei

Carl F. Jickeli,

Hermannstadt,

Eisen-Handlung Kleiner Ring,

k. ung. Tabak-Großverlag Grosser Ring,

empfiehlt

Petroleum- Lampen

jeder Art
zu mäßigen Preisen.

[956] 1-2



